



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
98 (1888)**

303 (29.11.1888) 1. Blatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-37744](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-37744)

# General-Anzeiger



In der Postliste eingetragen unter Nr. 2249.

(Böbische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Abonnement: 50 Pfg. monatlich, Bringerlohn 10 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postzuschlag 11. 1.90 pro Quartal.

Inserate: Die Colonnelle-Zeile 20 Pfg., Die Kolumnen-Zeile 40 Pfg., Einzel-Nummern 3 Pfg., Doppel-Nummern 5 Pfg.

## Mannheimer Journal.

(98. Jahrgang.)

### Amts- und Kreisverfündigungsblatt

Erscheint täglich, auch Sonntags; jeweils Vormittags 11 Uhr.

Telegraphen-Adresse: „Journal Mannheim.“  
Verantwortlich: Chef-Redakteur Julius Kay.  
Für den Inseratenteil: R. Apfel.  
Rotationsdruck und Verlag des Dr. P. Haas'schen Buchdruckerei,  
(Das „Mannheimer Journal“ ist Eigentum des katholischen Bürgerhospitals.)  
Sämtlich in Mannheim.

Nr. 303. 1. Blatt. (Telephon-Nr. 218.)

Gelesen und verbreitete Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Donnerstag, 29. November 1888.

Unsere heutige Nummer enthält 12 Seiten.

#### \* Kriegsbefürchtungen!

Schon wieder dieses schreckliche Wort, das einem Alp gleich auf den Wölfen lastet! Kriegsbefürchtungen, so kurz nach einer friedlichen Thronrede! Im feierlichen Augenblicke, da der Kaiser die Reichsboten seiner Friedenshoffnungen versichert, sollten doch alle Kriegsgedächtnisse verstummen, und einer ruhigen Erwägung der Sachlage Platz machen. Wer kann in Deutschland ein Interesse daran haben, den bevorstehenden Ausbruch eines Krieges zu verkünden, wer kann überhaupt die Kühnheit besitzen, nach den friedlichen Erklärungen des Kaisers in die Kriegstrompete zu stoßen? Gewiß, die Weltlage ist keine rosige, aber darum spannen wir ja alle unsere Kräfte an, um gerüstet zu sein zur kräftigen Abwehr. Die Gewissheit, daß der Frieden doch freudig gebrochen werden könnte, soll uns aber nicht hindern, jene mit dem Schein der Glaubwürdigkeit sich wieder hervordrängenden Kriegskriegsartikel einzelner Berliner Zeitungen auf das Entschiedenste zu verurteilen. Unter dem Deckmantel offiziöser Wichtigkeit wird, trotz der Friedensäußerungen der Thronrede, die Angst und die Sorge im deutschen Volke geschürt, und namentlich wir von der guten Absicht überzeugt sind, welche diese schwarzsehende Presse bei ihren Warnungsrufen leitet, so möchten wir doch dem Wünsche Ausdruck geben, daß die in regelmäßigen Zwischenräumen immer wiederkehrenden „Krieg-in-Sicht-Artikel“ für einige Zeit zur Seite gelegt würden. Gewissen Spekulanten mag die zwischen Kriegsbefürchtung und Friedenshoffnung schwankende Darstellung der Weltlage sehr wohl passen — diese Leute leben ja zum Teil von solchen Schwankungen; der großen Masse des Volkes, seien es Arbeitgeber oder Arbeitnehmer, wird aber mit derartigen Alarmartikeln nicht gedient, und mit gutem Grunde fragt man sich, was denn die Redaktionen einzelner Berliner Blätter dazu berechtigt, ihre Ansichten gegenüber der kaiserlichen Thronrede auszuspielen, soweit internationale Fragen in Betracht kommen, über die man an maßgebender Stelle wohl besser unterrichtet ist, als in den Räumen, wo die öffentliche Tagesmeinung „gemacht“ wird. Wir treten gewiß für alle die Sicherheit des Reiches verbürgenden Forderungen der Regierung freudig ein, gilt es doch den heimischen Heerd zu verteidigen; aber gerade deshalb wenden wir uns entschieden gegen die Angstmeierei einer gewissen Presse, die — wenn es auch in gutem Glauben geschieht — doch gar zu vorbringlich ihre eigene Meinung auf den Markt trägt. In der kaiserlichen Thronrede liegt die Gewähr für die anerkannte auf den Frieden gerichtete Politik des Reiches und das genügt vollkommen!

#### Arbeiter-Partei „Königstreue“

Eine neue Arbeiterpartei, welche sich ohne Anlehnung an andere Parteirichtungen streng auf den Boden der Königstreue stellen will, hat sich in Berlin konstituiert. Die Anregung zur Begründung der Partei ist aus Arbeiterkreisen selbst hervorgegangen. Ein kleines Komitee erließ am Freitag in Moabit und Charlottenburg einen Säulenanschlag, durch den zur Versammlung eingeladen wurde. „Nur Arbeiter“, hieß es auf dem Anschlag, „welche nicht Handwerker sind, haben Zutritt, weil der zu bildende Verein nur gewöhnliche Arbeiter als Mitglieder aufnimmt. Jeder Arbeiter, der seinem Könige treu und ergeben bleiben will und dem wirklich am Herzen liegt, seine eigene Lage zu verbessern, wird gebeten, zu erscheinen.“ Der Anschlag hatte nur wenig Beachtung gefunden, da er namentlich in Berlin sehr bald überlebt worden war. Der Einladung Folge gegeben hatten etwa 60 Personen, darunter auch 10 bis 15 Sozialdemokraten. Arbeiter Ballach eröffnete die Verhandlungen mit einer kurzen Ansprache, in der er ausführte, daß der Arbeiter bisher vielfach von andern Parteien in deren Interesse mißbraucht sei, daß aber gerade die Lage des Arbeiters ihn zwingt, für sich selbst einzutreten. Eine Besserung seiner Lage könne der Arbeiter nicht erwarten von denen, die sich feindlich gegenüberstellen den Machthabenden, wirkliche Hilfe könne nur kommen von der Seite, die auch die Macht zur Hilfe in den Händen habe, vom Staat, vom König. Deshalb sei es nötig, fest zum Staat zu halten, treu zum König zu stehen, um dessen Wohlwollen, dessen Interesse zu erwecken. Auch der König sei nur ein Mensch, der seinen Freunden eher helfe, wie seinen Feinden. Nachdem dem Kaiser ein Hoch ausgedrückt war, wurden die konstituierenden Statuten verlesen und die Frage an die Ver-

sammelten gerichtet, ob sie auf Grund derselben einen Verein begründen wollten. Die Mehrzahl der Anwesenden antworteten mit Ja, nur die Sozialdemokraten verneinte die Frage und suchten zum Wort zu kommen. Da jedoch die sich Meldenden Handwerker und nicht gewöhnliche Arbeiter waren, wurde ihrem Wunsche nicht entsprochen und sofort zur Mitgliederaufnahme übergegangen. Alsdann erklärte der Vorsitzende die Angelegenheiten der öffentlichen Versammlung für erledigt, eröffnete eine Mittagsfeier und erbat die Nichtmitglieder, den Saal zu verlassen. Die Sozialdemokraten machten noch einige Anstrengungen, ihr Verbleiben zu erwirken unter dem Versprechen, Ruhe halten zu wollen, der Vorsitzende aber beharrte mit Zustimmung der Mitglieder auf seinem Willen, und so mußten denn die Sozialdemokraten den Saal räumen. Als Name des Vereins wurde „Arbeiterverein Königstreue“ angenommen. Die Statuten wurden in den Hauptpunkten wie folgt festgesetzt: „Zweck des Vereins ist nach § 1, die gewöhnlichen Arbeiter in Treue und Liebe zum Herrscherhaus zu stärken, den Kaiser in seiner Regierung nach Kräften zu unterstützen, die Interessen der Arbeiter zu fördern und Moralität und Sitte in den Arbeiterfamilien zu pflegen. Mitgliedschaft kann nach § 2 jeder gewöhnliche Arbeiter werden, der nicht der sozialdemokratischen Partei angehört. Nach §§ 3 und 4 will der Verein auch für Nachweis von Beschäftigung und je nach dem Stande der Kasse für Unterstützung beim Gewöhnung von Vorkursen in Angläns- und Krankheitsfällen sorgen. Als monatlicher Beitrag sind in § 7 25 Pfg. festgesetzt. Die Begründung von Zweigvereinen ist durch § 5 in Aussicht genommen.“

#### Politische Uebersicht.

1 Mannheim, 28. November, Vorm.

Der Kaiser hat, wie aus Berlin telegraphisch berichtet wird, bei dem stürmischen Wetter auf der Zeylinger Jagd eine leichte Erkältung davongetragen und wird einige Tage das Zimmer hüten. Die Erkältung hindert den Kaiser jedoch nicht an der Arbeit. So hat er auch gestern Vormittag eine größere Anzahl persönlicher Meldungen hoher Offiziere entgegennehmen können.

In der Zeit von 1871 an hat der 7. bairische Wahlkreis Offenburg-Kehl nur zweimal den Ultramontanen gehört; das erste Mal war er dabei durch Kreisgerichtsrath a. D. Meyr vertreten, das andere Mal durch den kurz vor den Septennatwahlen verstorbenen Oberhofgerichtskanzler Köhler. Man kann hieraus ermaßen, was von den Fanfaronnaden der Antikartellparteien zu halten ist, welche sich geben, als ob der Wahlkreis eine ihnen verbriefte Domäne wäre. Die Wahrheit ist, wie wir bereits ausgeführt haben, lediglich die, daß der Wahlkreis ein stark besrittener ist und daß deshalb auch auf liberaler Seite alle Mann ihre Pflicht thun müssen, wenn er der Partei verbleiben soll.

Das Centrum hat im Reichstage eine Resolution eingebracht, welche sich für die Unterstützung aller Schritte zur Einführung der christlichen Bessittung, insbesondere für das Verbot des Negerhandels und der Sklavensjagen ausspricht und die Erwartung ausdrückt, daß sich den Schritten Deutschlands auch die anderen Mächte anschließen werden.

Herr Wilson, der ehrenwerthe Schwiegersohn des früheren Präsidenten der französischen Republik, welcher in der vorgestrigen Sitzung der Deputiertenkammer von allen „Collegen“ gemieden wurde, scheint über Nacht zu neuen — Ehren gelangt zu sein. Einer Depesche der „Straßb. Post“ zufolge, sehen viele Deputierte ein, daß sie einen Fehler begangen haben, indem sie Wilson ohne Noth auf's Äußerste reizten. Wilson selbst erklärt, er sei in die Kammer gekommen, weil er die Anklage Weil-Picards erwartet habe, dem er auf der Tribüne habe antworten wollen. Er lasse sich übrigens durch nichts ansprechen, werde fortfahren, die Kammer zu besuchen, und auch sprechen, falls es ihm im Interesse seiner Enthaltungen nötig scheine. Er erwarte die Anklage Weil-Picards, denn er besäße ein ganzes Paket Papiere, die gegen denselben zeugten. Nach Weil werde er dann einen anderen zur Abschlagung vornehmen. — Es ist, wie es scheint, vieles faul in der Republik! — Im gestrigen Ministerrathe erklärte der Justizminister Perouillat, er werde die neuerdings eingegangenen Anträge zur gerichtlichen Verfolgung Ruma Gilly's der Kammer heute noch nicht vorlegen, sondern warten, bis die nötigen Formalitäten erfüllt seien, um dann

die jetzigen Anträge mit den früheren zu deponiren. Das wird voraussichtlich am Donnerstag geschehen.

In Folge des Streikes in Charleroi und der Bewegung im Dorinage hat der Präsekt des Departements du Nord Sicherheitsmaßregeln speziell an der Grenze zwischen Lille und Avesnes getroffen.

#### \* Deutscher Reichstag.

Berlin, 27. November.

Präsident v. Bismarck macht folgende Mitteilung: Der Kaiser empfing gestern Mittag das Reichstagspräsidium auf das herzlichste und äußerte dabei, er hege den Wunsch die Substanz, die Verhandlungen des Reichstags würden in einer einträchtigen und schnellen Weise zum Wohle des Vaterlandes Fortgang nehmen.

Darauf wurde die Etatsberatung durch die Ausführungen des Staatssekretärs v. Maltzahn-Willy eingeleitet. Der Staatssekretär bittet um sorgsame Prüfung des Etats. Abgeordneter Richter erklärt seine Befriedigung über den die auswärtigen Beziehungen betreffenden Theil der Thronrede. Die erheblichen Erneuerungen in den Schiffsbauten widersprechen den amtlichen Aeußerungen anfangs des Jahres. Redner kritisiert die colonialpolitischen Bestrebungen, welche dem Reiche keinerlei Vortheil, sondern nur Unruhe brächten, sehr abfällig. (Wie wir es gestern in unserem Leitartikel vorhergesagt haben, D. Reb. des „Gen.-Anz.“) Richter weist auf die seit dem Jahre 1876 beständig geringere Belastung des Reichs und auf die bedeutenden Mehreinnahmen durch neue Steuern hin und regt den Gedanken eines Steuernachlasses im Reich an. Abgeordneter v. Wedell-Rachow (cons.) spricht sich sympathisch über die Mehrausgaben für die Marine aus. Abgeordneter Freiherr von Dornungen-Guene (Centrum) betont, seine Partei wolle weder neue Steuern noch aber auch die Abschaffung von Böllen. Das Reich müsse unter allen Umständen mit dem Bewilligten auskommen. Die Getreidezölle in jetziger Höhe seien für die Landwirtschaft notwendig. Die Forderungen für die Marine werde das Centrum nicht beanstanden, wenn in der Commission genügende Auffklärung erfolge. Fortsetzung morgen (Mittwoch) um 1 Uhr.

#### \* Die Ergänzung des Gesellschaftsrechts.

II.

In unserer Sonntagsnummer (288) haben wir einen Auszug aus der Denkschrift der Mannheimer Handelskammer über die vom Deutschen Handelstage den wirtschaftlichen Corporationen unterbreitete Frage der Erweiterung des deutschen Gesellschaftsrechts veröffentlicht. Inzwischen hat in Berlin eine Ausdehnung des Handelstages stattgefunden. Die Ausschussmitglieder waren fast vollständig erschienen. Den ersten Gegenstand der Tagesordnung bildete die „Erweiterung des Gesellschaftsrechts für wirtschaftliche Zwecke“. Derselbe Gegenstand hat bereits die letzte im Mai d. J. stattgehabte Ausschussung beschäftigt. Es wurde damals eine Kommission mit dem Auftrage gewählt: dem Ausschusse weitere Vorschläge bezüglich der Entwicklung des Gesellschaftsrechts für wirtschaftliche Zwecke zu machen. Namens der Kommission erstattete Dr. Hammacher Bericht. Dieser theilte mit: Die Kommission war nach Ansicht der den vorliegenden Gegenstand betreffenden Sachverständigen einig: 1) daß die Gesellschaft mit beschränkter Haftung aufzubauen sei auf den, Buch II, Titel I des Handels-Gesetz-Buches enthaltenen Bestimmungen über die „Deutschen Handels-Gesellschaften“; 2) daß es geleglich für zulässig erachtet werden müsse, durch den Gesellschaftsvertrag zu bestimmen, daß durch Mehrheitsbeschluß die Einlagen (Anteile) der Gesellschafter — ohne Begrenzung des Betrages — erhöht werden können, und daß einem solchen Beschlusse gegenüber die widerstrebenden Gesellschafter das Recht haben, unter Verlust ihrer Anteile aus der Gesellschaft auszuscheiden; 3) daß überhaupt die Vertragsfreiheit möglichst gewahrt werde, und es deshalb auch gestattet sein müsse, in dem Gesellschaftsvertrage die Erhöhung der Anteile zu begrenzen; 4) daß eine Begrenzung der Zahl der Teilnehmer nicht zu befehlen sei, daß aber die sämtlichen Gesellschafter in entsprechender Anwendung der Bestimmungen des Handels-Gesetz-Buches, Art. 26, namentlich in das Handelsregister einzutragen seien, 5) daß eine Begrenzung des Minimums der Einlagen zulässig erscheine, um eine übermäßige Ausbreitung dieser Gesellschaftsform in wenig bemittelte Kreise zu verhindern, und daß die Uebertragbarkeit der Anteile zu erschweren sei, um die Gesellschaft gegen das Eindringen ungeringener Teilnehmer zu wahren. Unter Anwendung dieser Grundsätze hat sich die Kommission im Sinne der von dem Keitstentkollegium der Berliner Kaufmannschaft entworfenen folgenden Grundzüge ausgesprochen: Die Handelsgesellschaft mit beschränkter Haftung ist vorhanden, wenn mehrere Personen ein Handelsgewerbe oder ein sonstiges Unternehmen unter gemeinschaftlicher Firma betreiben und bei sämtlichen Gesellschaftern die Beteiligung auf einen bestimmten Betrag begrenzt ist. Der Gesellschaftsanteil jedes Gesellschafters bei Begründung der Gesellschaft darf nicht weniger als 5000 M. betragen. Die Firma muß den Zusatz „mit beschränkter Haftung“ erhalten. Im Verhältnis zu dritten Personen tritt die rechtliche Wirklichkeit der Handelsgesellschaft erst mit dem Beitritte ein, in welchem die Errichtung der Gesellschaft in das Handelsregister eingetragen ist. Hat die Gesellschaft vor dieser Eintragung ihre Geschäfte begonnen, so haftet jeder Gesellschafter dritten Personen für die bis zur Eintragung entstandenen Verbindlichkeiten der Gesellschaft, gleich einem persönlich haftenden Gesellschafter. Es ist gestattet, mit rechtsverbindlicher Kraft für alle Gesellschafter, durch den Gesellschaftsvertrag zu bestimmen, daß und mit welcher Mehr-

beit eine Erhöhung des Grundkapitals über die eingetragenen Gesamtbeiträge der Einlagen hinaus beschlossen werden kann und daß diejenigen Gesellschaften, welche die Erhöhung ihrer Einlage in Gemäßheit eines solchen Beschlusses verweigern, das Recht haben, unter Verzichtleistung auf die bereits gemachten Einlagen, aus der Gesellschaft auszuscheiden. Enthält der Gesellschaftsvertrag jedoch keine entgegengesetzte Bestimmung, so ist die Erhöhung des Grundkapitals von dem einstimmigen Beschlusse sämtlicher Gesellschafter abhängig. Der Beschluß über Erhöhung ist zur Eintragung in das Handelsregister anzumelden und in dieses einzutragen. Die sämtlichen Gesellschafter haben solidarisches und ohne Beschränkung auf die Einlagen den Gesellschaftsgläubigern: a. wenn eine Einlage nicht vollständig geleistet ist in Höhe des Ausfalls, b. wenn trotz einer durch Verluste eingetretenen Verminderung des Grundkapitals an einen Gesellschafter Gewinnanteile gezahlt worden sind, in Höhe der gezahlten Gewinnanteile. Ueber die Verteilung der Gesellschaftsfortvermögen und am Gewinn dürfen indifferbare oder auf Inhaber lautende Urkunden nicht angefertigt werden, doch ist jedem Gesellschafter erlaubt, seine Gesellschaftsrechte unter den im Gesellschaftsvertrage vorgesehenen Bedingungen an Dritte abzutreten. Die übrigen Gesellschafter haben das Recht, binnen 14 Tagen nach erlangter Kenntnis von der Abtretung, die Eintragung des neuen Gesellschafters in das Handelsregister so lange durch ihren Widerspruch zu hindern, bis hinreichende Sicherheit für den etwa noch rückständigen Teil der Einlage des Cedenten, für welchen der Cedent verhaftet bleibt, geleistet ist. Der Erwerb des Geschäftsanteils ist zur Ausübung der Gesellschaftsrechte erst dann berechtigt, wenn er als Gesellschafter in das Handelsregister eingetragen ist. So lange der Gesellschaft die gethene Abtretung noch nicht gehörig bekannt gemacht worden, sind alle zwischen ihr und dem Cedenten vorgefallenen Verhandlungen zu Gunsten der Gesellschaft gültig. Ist die Abtretung an mehrere Personen erfolgt, so dürfen dieselben die Gesellschaftsrechte nur durch einen gemeinsamen, aus ihrer Mitte genommenen Vertreter ausüben. Sobald Zahlungsfähigkeit der Gesellschaft eintritt, muß die Eröffnung des Konkurses beantragt werden; dasselbe gilt, wenn aus der Jahresbilanz oder einer im Laufe des Geschäftsjahres aufgenommenen Bilanz sich ergibt, daß das Vermögen nicht mehr die Schulden deckt. Wer dieser Vorschrift schuldlos zuwiderhandelt, haftet den Gesellschaftsgläubigern persönlich für jeden einzelnen Ausfall an ihren Forderungen. — Nach eingehender Debatte wurde beschlossen: „auf Grundlage der Kommissions-Vorschläge ein Gutachten auszuarbeiten, das dem preussischen Handels-Ministerium einzureichen sei“.

### Aus Stadt und Land.

Mannheim, 28. November 1888.

**Militärisches.** Durch allerhöchste Cabinets-Ordre vom 20. d. M. ist folgendes bestimmt: 6. Bad. Inf.-Reg. Kaiser Friedrich III. Nr. 114: Dr. Eschle, Assistenzarzt I. Klasse, in das Kurmärkische Drag.-Reg. Nr. 14 verlegt. Landw.-Bat.-Bezirk Heidelberg: Sattler, Unterarzt der Reserve, zum Assistenzarzt II. Klasse der Reserve beordert. Landw.-Bat.-Bezirk Stodach: Dr. Gaffert und Dr. Snel, Assistenzärzte II. Klasse der Reserve, zu Assistenzärzten I. Klasse der Reserve beordert.

**Bei der Veltausstellung in Brüssel** wurde der deutschen Abtheilung ein Ehrenpreis und für die Dekoration dieser Abtheilung ein Vorzüglichkeitspreis zuerkannt. Von hiesigen Teilnehmern an der Ausstellung wurden prämiert: Im Wettstreit erhielten die Zellstofffabrik Waldhof einen Fortschrittspreis, die Deutsche Nähmaschinenfabrik vormals Josef in Wertheim einen Vorzüglichkeitspreis. Friedrich Dröhl, Verbandstoffabrik und Chirurg. Artikel, Mannheim eine goldene Medaille. In der Ausstellung wurden ausgezeichnet mit Ehrenpreisen: die Zellstoffabrik Waldhof und G. Kauf, Hochphotograph in Freiburg und Mannheim; mit goldenen Medaillen: Friedrich Dröhl, Chirurg. Artikel in Mannheim, und Abler u. Cie., Anfertigung von Gerätschaften, in Heidelberg; mit silbernen Medaillen: Julius Gross, Buchhandlung, Heidelberg; Karl Wihl, Buch- u. Rolladenfabrik, Forzheim; Nikolaus Trübner, Gold- und Silberwaren, Heidelberg; F. Kunz, Bürsten- und Bimelabrik, Donaueschingen; Karl und Sohn, kaltschlüssiges Baumwachs, Lahr; H. O. S. und Sohn, Nähmaschinenfabrik, Ronhans; F. Wolf und Sohn, I. Karlsruher Parfümerie- und Toilettefabrik, Karlsruhe; mit bronzernen Medaillen: Albert Reitz, Forzheim; M. Joseph u. Cie., Bürsten- und Seifenfabrik, Mannheim, und W. Schmidt, Kuchelparaterfabrik, Bretten.

**Die fortwährenden Ausgaben der Reichspost- und Telegraphen-Verwaltung** sind mit 7,178,896 M. höher im Etat eingestellt als im Vorjahre; das Plus entsteht vornehmlich durch die Vermehrung der Beamtenstellen, u. A. sollen neu geschaffen werden 80 Stellen für Ober-Assistenten (156,000 M.), 80 Stellen für Assistenten (114,000 M.), 100 Stellen für Ober-Assistenten behufs Beförderung der ältesten Assistenten von längerer Dienstzeit zu Ober-Assistenten, 300 Stellen für Assistenten, um die durch das Bedürfnis bedingte Anstellung der ältesten der gegen Tagelöhler beschäftigten

Assistenten, welche in unentbehrlichen und vollen Arbeitsstellen dauernd verwendet werden, zu ermöglichen, 4 Stellen für Telegraphen-Mechaniker, zusammen 765,000 M., 46 Stellen von Post-Beamten, Erhöhung des Durchschnittsbesoldungssatzes der Postverwalter um 100 M., zusammen 345,050 M., 500 neue Stellen für Unterbeamte im inneren Dienst 500,103 Mark, 280 Stellen für Postträger, Stadtpostboten und Telegraphenleitungs-Ausspender 284,000 M., 200 neue Stellen für Landbriefträger und Erhöhung des Durchschnittsbesoldungssatzes von 13,000 Landbriefträgern um 10 M., zusammen 258,000 M., für Errichtung von 500 neuen Poststationen zu 254,250 M., für Post-Praktikanten und nicht angestellte Post- und Telegraphen-Assistenten 800,000 M., für Hilfsleistungen im Dienste der Post und Telegraphie 160,900 M., zur Verstärkung der Hilfs-Unterbeamten: Kräfte 997,500 M., Stellvertretungskosten 150,000 M., für Ruhegehälter an Beamte und Unterbeamte 1,000,000 M., für Wittwen- und Waisengelder 300,000 M. Die Betriebskosten erfordern ein Mehr von 1,954,500 M., Baukosten zu 1,070,300 Mark.

**Der Karlsruher Ortsgesundheitsrath** warnt vor dem Ankauf der von einem gewissen Parlaghy unter der Firma „Hygiea-Officin, Breslau“ angepriesenen angeblichen Desinfektionsmittel gegen die verschiedenartigsten Krankheiten. Die genannten Mittel seien weder einzeln noch in der bezeichneten Zusammenfassung im Stande, ein Verden zu heilen. Dergleichen warnt der Karlsruher Ortsgesundheitsrath vor dem Ankauf des durch Zeitungsannoncen von dem Homöopathen Dr. Ernst in Wien empfohlenen Buches „Die Selbsthilfe“.

**Eine Rechtsfrage.** Die Frage, ob ein Gastwirth berechtigt ist, einem sich anständig benehmenden Gaste die Verabreichung eines Glases Bier zu verweigern, bezw. ob er durch diese Verweigerung sich einer strafbaren Beleidigung schuldig macht, hat bekanntlich schon öfter die Gerichte beschäftigt. Da die Frage vor Allem die Gastwirthschaft selbst interessiert, hatte ein Berliner Gastwirthsverein sie auf die Tagesordnung seiner letzten Sitzung gesetzt und einen Referenten damit beauftragt, die zum gerichtlichen Austrag gebrachten Fälle zusammenzustellen. Die Gerichtsurtheile zerfallen in zwei Gruppen. Die größere Zahl bestrafte die Verweigerung des Wirthes, wenn aus ihrer Form die Absicht der Beleidigung hervorgeht; die kleinere Zahl erklart in der Verweigerung des Wirthes an sich schon eine strafbare Beleidigung, wofür nicht der Gast durch sein Benehmen Anlaß erregt oder überhaupt als Ständemacher bekannt ist. In letzterem Falle ist der Wirth zu seiner Verweigerung vollkommen berechtigt, weil sie von den übrigen Gästen als Wohlthat empfunden wird.

**Begründet der Verlust eines Beines die volle Arbeitsunfähigkeit?** In dieser Frage hat das Reichsversicherungsamt eine wichtige Entscheidung getroffen. Einem Wagenschieber mußte infolge eines Eisenbahnbetriebsunfalles das rechte Bein im oberen Drittel des Unterschenkels amputirt werden. Nach Beendigung des Heilverfahrens und nachdem der Verunglückte ein künstliches Bein erhalten, wurde ihm von der Eisenbahndirektion eine Rente bewilligt, welche unter Zugrundelegung einer Erwerbsverminderung von zwei Dritteln berechnet war. Auf eingeleitete Beschwerde entschied das Schiedsgericht, daß dem Invaliden der volle Jahreslohn als Rente zu gewähren sei, da ersterer beim Gehen und Stehen Schmerzen empfinde, also total arbeitsunfähig sei. Jedem müsse die große Konkurrenz beim Arbeitssuchen berücksichtig werden, in welcher ein Einbeiniger keine Aussicht habe. Auf den Recurs der Eisenbahndirektion entschied das Reichsversicherungsamt, daß die Annahme von nur zwei Dritteln der Sachlage vollkommen entpasse, da der Einbeinige zweifellos zum mindesten noch alle Sogararbeiten auszuführen vermöge.

**Die Herren Stadtrathe** W. v. Dirschhorn und Reulig, sowie die Herren Medicinalrath Dr. Sieberger, Dr. med. Berozi und Hochbauinspektor Uhlmann von hier besuchten das neue Krankenhaus in Worms u. unterzogen dessen Gesamtanrichtung unter der Führung des Herrn Stadtbaumeister Hofmann bis in alle Einzelheiten einer Besichtigung.

**Eine Versicherung** muß es immerhin genannt werden, daß die Firma Heinrich Panz ihre Anwesen in der Nähe des Bahnhofes gegenüber der Filialexpedition durch eine einstufige Kalkulation mit großen Vorgesetzten abgeschlossen hat. In der Mitte dieses aus weissen und rothen Backsteinen aufgeführten Baues erhebt sich über dem Eingangsportal eine Locomobile in etwa 1/4 gewöhnlicher Größe, und zieht die Blide der den Bahnhofplatz Passirenden auf dieses weltbekannte Etablissement. Selbstverständlich wird dieser eigenthümliche symbolische Schmuck vielfach eingehend in Augenchein genommen.

**Den gewaltigen Niesen** am alten Stadtgraben rückt das Verhängnis in Gestalt der Stadterweiterung immer weiter auf den Hals. So werden eben alle Bäume vor U gefaßt und jenen in U 6 und 6 dürfte noch in diesem Herbst und Winter daselbe Loos beschieden sein, da die Bauplatzation sich jetzt jenem Terrain besonders zuwendet. So viel wir wissen, sind sogar schon einige Baumplätze dorthin verkauft, welche bald Verwendung finden sollen.

**Das neue Postgebäude** am Bahnhof wird am 1. Dezember von der Post bezogen und der Betrieb in demselben an diesem Tage eröffnet werden. Der feierliche Akt der Einweihung findet dagegen erst am 3. Dezember statt.

**Die Erhellung der Quaimauer** am unteren Neckarhafen erfordert gewaltige Vorarbeiten, bevor mit dem Bogen des Fundamentes begonnen werden kann. Deshalb schreitet dieselbe trotz des günstigen Wasserstandes nur sehr langsam vorwärts. Mächtige Baumstämme sind längs der herzustellenden Strecke bereits eingerammt und mit Balken verbunden, auf welchen eine Eisenbahnschiene hinläuft. Die alte Abhängungsmauer ist entfernt und kann man sich an Ort und Stelle einen Begriff davon machen, mit welcher Solidität auch diese hergestellt war. An den erwähnten Baumstämmen ist mit schweren Dielen eine Absperrung der Baustelle gegen den Fluß hin angebracht und wird eben mit der Ausbaggerung des Fundamentes begonnen, während die oben beschriebenen Vorarbeiten eifrig auch nach unten hin gefördert werden. So unbedeutend es angeht unserer großartigen Hafenanlagen auch erscheinen mag, wenn 150 Meter Quaimauern errichtet werden, so zeigt doch selbst diese Arbeit, welche Mühe und Anstrengung zum Kampfe gegen die Elemente und zu deren Dienstabmachung für Handel und Industrie erforderlich ist.

**Ausgestellt.** Im Schaufenster des Herrn Juweliers G. Heisler unterm Kaufhaus sind gegenwärtig zwei aus der Werkstätte des genannten Herrn hervorgegangene prachtvoll gearbeitete Girandols ausgestellt. Dieselben bilden einen würdigen Theil des Hochzeitsgeschenkes der badischen Städte an unser Erbgroßherzogliches Paar. Die Girandol sind nach einer Zeichnung des Herrn Kunstschulldirectors G. H. in Karlsruhe angefertigt worden. Dieselben müssen schon in den nächsten Tagen abgeliefert werden.

**Blumenpflege durch Schulkinder.** Der Gartenbauverein zu Bonn führt jetzt auch die Blumenpflege durch Schulkinder ein. Es werden einzelnen Kinder im Frühjahr drei Pflanzen zum Preise von 10 Pf. pro Stück zur Pflege übergeben. Im Herbst können die Kinder diese Pflanzen zu einer zu diesem Zwecke veranstaltenden Ausstellung bringen. Reigt sich dann, daß die Pflanzen unter der Pflege ihrer Wärter gediehen sind, so erhalten die jungen Pflanzengärtner Brämien von 3, 2 u. 1 Mark. Die Auswahl der zu prämiirenden geschieht durch ein eigens hierzu beauftragtes Comité. Die Blumenpflege durch Schulkinder verfolgt den Zweck, bei letzteren Sinn für die Natur zu wecken und zu fördern, den dumpfen Wohnungen der arbeitenden Klassen Schmutz und Leben zu verleihen, wodurch den Arbeitern das Heim anziehender gemacht wird. Diefelbe Einrichtung haben die Gartenbauvereine zu Darmstadt und Düsseldorf getroffen und man hat dort recht schöne Erfolge erzielt.

**Die Prophezeiung eines frühen Winters** hat sich Bitter als falsch erwiesen, und jene eines kalten Winters wird sich hoffentlich ebenfalls als falsch erweisen. Zwar sind die Nebel wieder in größerer Anzahl eingetroffen, allein ihre Zahl ist eine verhältnismäßig verschwindende Menge. So zählen wir gestern von der Neckarbrücke bis an die Kettenbrücke nur 10 Stück, während im vorigen Jahre um diese Zeit schon Hunderte dieser hübschen Seewogel den Fluß besetzten.

**Mit einem Bonlangiers-Kalender** wird uns das Jahr 1889 beglücken. Sämtliche Heilige der bisherigen Kalender sind darin ersetzt durch irgend eine Heldenthat des Brav' Général. Wir können es uns nicht verjagen, einige dieser Eintagsfliegen unserer Mitwelt schon jetzt zu überlebens:

1. Jan. Der Unterlieutenant Boulanger kommt zum 1. Turcos-Regiment (1867).
  29. Jan. „Popische Transformation“ (sic!) des Säbels für die leichte Cavallerie 1887.
  24. März. Der General Boulanger wird am rechten Ellenbogen verwundet (1871). (Englisches Blaster hat wohl gekostet?)
  25. April. Patriotische Haltung des Generals in der Affaire Schabell (1887). (Merke! Hochachtung!)
  29. April. Geburt von Georges Boulanger zu Rennes im Jahre 1837.
  27. Mai. Abschaffung der Stege für die nicht berittenen Offiziere (1886). (Eine epochenmachende Heldenthat!)
  23. Juni. Strengste Anwendung der Militärvorschriften (1886). (Aber leider nicht auf sich selbst!)
  2. Aug. Hr. Jules Ferry weigert sich eine Herausforderung des Generals zum Zweikampfe anzunehmen (1887). (Der tapfere General mag Gott danken, daß ihm nicht auch Ferry einen Stich in die Cravatte versetzt hat.)
  5. Sept. Beträchtliche Ersparnisse im Kriegsministerium (1886). (An diesem Tage hat der General wohl allein soupiré!)
  18. Okt. Der General lehnt jede Candidatur ab, um sich ganz seinen militärischen Pflichten hingeben zu können (1887). (Die er aber schon einige Tage darauf obliß vergessen hat!)
  2. Dez. Der Oberlieutenant Boulanger führt sein Regiment in's Feuer (1870). (Er hat es auch wieder hinausgeführt!)
- Ein hübsches Scherzwort** leistete sich kürzlich ein Herr, der auch Mitglied der national-liberalen Partei ist: „Ihr neuer Stadtrath lehrt die Straßen der Stadt recht schlecht“, meinte zu ihm ein Freund des früheren demokratischen Stadtreiments. „Sie müssen sich eben gebulden“, erwiderte Ersterer schlagfertig, „bis der alte demokratische Stadtrath wieder lehrt.“

### Leuilleton.

**Das Fahnenzimmer** unseres seligen Heldentäfers Wilhelm I., in welchem viele Jahre die ruhmgelächerten Fahnen und Standarten der Garde-Regimenter der Berliner Garnison aufbewahrt wurden, erleidet infolge einer Veränderung, als dieselben nunmehr in einem der Gemächer unseres Kaisers im Schloß aufbewahrt werden. Auf Befehl der Kaiserin Augusta wird nunmehr ein kunstvoll gesticktes Banner mit der Aufschrift: „Hier standen Preußens herrliche Fahnen“ an dieser historischen Stätte zum ewigen Gedächtnis aufgestellt. Es ist dies die einzige Veränderung, welche in den von unserem seligen Kaiser Wilhelm bewohnten Räumlichkeiten vorgenommen wird.

**Der berühmte amerikanische Kunstschütze, Kapitän Fowler,** von dem in letzter Zeit schon vielfach die Rede war, ist nunmehr in Berlin eingetroffen und gab am Sonntag im Theater der Reichshallen in Berlin vor ausverkauftem Hause Proben seiner Treffsicherheit. Kapitän Fowler schoß zuerst einen Kugel von einer Seltensflasche und vollführte daselbe Kunststück sodann auf dem Rücken liegend. Wastkugeln im Wurf, sowie ein Vandel zu treffen, vollbrachte Herr Fowler spielend. Ebenso gelang es ihm, aus einer Karte das Coeur-Aß zu schlagen, eine hinter einem Holzbild aufgestellte Platte zu treffen, wobei die Kugel den Holzbild erst durchschlugen mußte, u. A. m. Das raunenmerkwürdige Kunststück bestand unstreitig darin, daß Herr Fowler die Schneide eines Rasirmessers mit seiner Kugel so traf, daß letztere, von dem Rasirmesser geteilt, noch zwei Wastkugeln zerstreute. Mit Recht kann man daher Kapitän Fowler als den König der Kunstschützen bezeichnen. Seine Gattin erwies sich als gelehrige Schülerin ihres Mannes, indem sie ein brennendes Streichholz auf den ersten Schuß traf. Herr Direktor Schlegel dürfte in Kapitän Fowler für die schneidende preisgekronte Schönheit Betty Studart einen guten Ersatz gefunden haben.

**Die heutzutage jugendlich-Raide.** Aus London wird geschrieben: „Die Herzogin von Montrose scheint auszufliegen zu sein, der Welt immer neuen Stoff zum

Weispruch zu geben. Es ist dies dieselbe mehr als siebzigjährige Dame, die vor einigen Monaten sich einen jugendlichen Gatten von 24 Jahren erkor, und die auf allen Kennplätzen unter dem Namen „Mr. Raaten“ wohlbekannt und ihrer großen Herdenkenntnis wegen in den Sportkreisen hochgeachtet ist. Jetzt ist sie von einem Blumenhändler vor Gericht gefordert worden, da sie sich weigert, einen Betrag von fast 40,000 Mark für gelieferte Pflanzen zu zahlen. Die Pflanzen, welche diese ungeheure Summe kosten, waren Orchideen, für die jetzt hier eine fast ebenso große Leidenschaft herrscht, wie früher bei holländische Tulpenzwiebeln, so daß für Orchideen jetzt unsinnige Summen verausgabt werden. Die Herzogin wollte, da sie den Besuch des Prinzen von Wales erwartete, ihren Wintergarten mit diesen kostbaren Blumen geschmückt haben. Sie fand aber hinterher, daß die Wirkung dem bedeutenden Geldopfer nicht entsprach, oder sie hatte vielleicht Unglück beim Warten gehabt, genug — sie wollte nicht zahlen und mußte daher vor einer „Jury“ erscheinen, die sie nach kurzer Verathung zur Zahlung verurtheilte. Die edle Herzogin wird außerdem noch ein gebrüderes Sammelchen an Gerichtsstellen zu erlegen haben, die hier bekanntlich sehr hoch sind.“

**Ein angegebener Diplomat.** Ein bekannter russischer Staatsmann hatte beim Eintritt in den diplomatischen Dienst eine Prüfung zu bestehen und kam glücklich durch, obgleich er von allen zur Verhandlung gelangenden Gegenständen nichts wußte. Ueberrast von diesem unerwarteten Erfolge fragte er einen der Examinatoren, wie es komme, daß er nicht durchgefallen wäre. Dieser Herr entgegnete ihm: „Sie haben es verstanden, Ihre erklärliche Unwissenheit ist künstlich zu verbergen, daß wir uns der Vermuthung nicht verschließen konnten, Sie würden einen ganz vortrefflichen Diplomat abgeben.“

**Ein eigentümliches Wettrennen** zwischen einem belasteten Ochsenwagen und dem — Güterzug der Charlotten-Nikolajew-Griensbahn ist jüngst von einem Gutbesitzer aus Starobelsk, Kreis Elisabethgrad, nothgedrungen veranstaltet worden und hat mit einem Sieg der — Wiederkäuher geendet. Der Bauer hatte einen Wägen in Elisabeth gekauft und nach der etwa sechszehn Meilen entfernten Datschelle

Ramjonsk verladen lassen; fünf Tage lang sandte er Wägen für Wägen einen Knecht mit zwei Bierden nach der von seinem Gute noch sechs Meilen entfernten Datschelle, um den ihm dringend nöthigen Wägen von der Bahn zu holen; am sechsten Tage suchte der Knecht auf alle moderne Kultur, spannte zwei Ochsen vor den Wägen, fuhr nach dem auf geradem Wege ungefähr 10 Meilen entfernten Elisabethgrad und kaufte dort einen neuen Pflug. Am dritten Morgen war er wieder auf seinem Hofe und drei Tage später kam dem auch ganz gemüthlich der andere Wägen in Ramjonsk mit dem Güterzug an, der für die 18 Meilen elf Tage gebraucht hatte.

**Ein seltsames Duell.** Ein paar gutmüthige Menschen, durch mißliche Umstände gereizt, haben sich gefordert. In unbehaglicher Stimmung marschirten sie am Duellmorgen mit ihren Sekundanten durch den Wald nach dem verembarthen Platz. Da stolperte der eine Duellant, der Beleidigte, über einen Ast und fällt. Die Sekundanten helfen ihm empor. „Bluten Sie?“ ruft der Beleidigte. — „Ja“, ruft der Bestürzte, „aus der Nase!“ — „Gott sei Dank“, ruft der Andere und streckte ihm die Hand hin, „meine Ehre ist hergestellt.“

**Russisch.** Ein reicher Russe verlegte dem Bauerbüchsen eines Pariser Gasthofes einen so derben Faustschlag auf den Kopf, daß derselbe ohnmächtig zu Boden fiel. Im ersten Augenblick hielt man ihn sogar für todt. Die Vermuthung war groß. Der Wirth erhob ein lautes Geschrei und wollte die Polizei verständigen. „Machen Sie doch nicht so viel Aufhebens“, rief plögmatisch der Bojar, „legen Sie mir den Fingern auf die Rechnung!“

**Zeitbild.** „Kun, Herr Bummier, wie geht's — was treiben Sie jetzt?“ — „D, mir geht's jetzt schon gut, leben Sie, ich habe vier alte Hunde angeschafft, die beziehen ihre bestimmte Pension von einem Thierchirurgverein — und da fällt auch etwas für mich ab.“

**Großmüthig.** „Wann darf ich auf Bezahlung hoffen, Herr Baron?“ — „Immer, lieber Freund.“

**Kategorisch.** „Fräulein! Wenn Sie mich spätestens bis zum fünfzehnten dieses Monats nicht lieben, zieh' ich am nächsten Ersten aus!“

**Waffreundlichkeit.** Nichts leichter, als für die Liebeshörigkeit und waffreundlichste Hausfrau zu gelten, sagte eine charmante alte Dame zu einer jungen Bürgerfrau, welche sich zu ihrem Empfangs-Abende rühtete. — „Wie das?“ fragte diese. — „Das ist sehr einfach. Sowie Ihr Gast erscheint, brauchen Sie nur zu sagen: „Wie? So spät?“ — Und wenn er eben will: „Wie? So früh?“ Mit diesen sechs Worten würden Sie sofort für eine Frau gelten, die sich zu benehmen weiß und Lebensart besitzt.“

**Turnverein.** Befanlich hatte kürzlich eine größere Anzahl Bewohner des Stadttheils überm Redar beim hiesigen Turnverein den Antrag gestellt, in jenem Stadttheil einen Zweigverein ins Leben zu rufen. Dieser Gedanke fand sowohl bei der Leitung des Turnvereins als auch bei der Mitgliedschaft desselben sehr sympathische Aufnahme und wurde in einer lebhafte stattgefundenen Versammlung die Bildung eines Zweigvereins überm Redar beschlossen. Der Vorstand des Turnvereins knüpfte nun hierauf mit dem hiesigen Bürgermeisterrat Verhandlungen an, behufs Ueberlassung der Turnhalle des Volkshausbaues überm Redar an den betreffenden Turnabenden und kann mit Freuden konstatirt werden, daß die Gemeinde diesem Ersuchen in der bereitwilligsten Weise Folge gegeben. Eine nächsten Montag im Lokal F. D. E. überm Redar stattfindende Versammlung des Vereins wird die Angelegenheit endgiltig regeln.

**Die Frau des Kellerdiebes Schwarz** wurde, nachdem Herr Gerichtsrath Dr. Fischer sie als transportabel befunden, nun ebenfalls verhaftet und in die Krankenstube des Landgerichts, resp. Untersuchungsgefängnisses verbracht. Die drei Kinder derselben, ein Mädchen und zwei Knaben im schulpflichtigen Alter fanden Aufnahme in der städtischen Anstalt im Wasgebäude in K. 6. Vielleicht ist es für diese Kleinen ein Glück, daß ihre Erziehung jetzt in andere Hände gelegt wird.

**Der Bruder des verhafteten Einbrechers Bühler** ist nunmehr ebenfalls als der Delinquent dringend verdächtig hinter Schloß und Riegel gefaßt worden.

**Verhaftet** wurden im Laufe des gestrigen Tages eine größere Anzahl Landstreicher und Obdachlose.

**Aus dem Großherzogthum.**

**Heidelberg, 28. Nov.** Herr Professor Dr. von Martiz, Lehrer des Staatsrechts an der Universität in Tübingen, soll einen Ruf an die hiesige Hochschule erhalten haben. — Gestern früh gegen 3 Uhr wurde im Bureau eines hiesigen Geschäfts ein Einbruchdiebstahl verübt. Der Thäter wurde aber in seinem Diebstahlsverderb gefaßt, und ergriff derselbe flüchtig die Flucht. Der Dieb konnte jedoch im Laufe des Nachmittags in der Person eines in dem betr. Geschäft thätigen Arbeiters ermittelt werden.

**Karlsruhe, 27. Nov.** Heute Nachmittag kürzten am Klinikum in der Kaiserallee 4 Maurer vom Gerüst infolge des Zusammenstürzes eines Theiles desselben herab und erlitten schwere Verletzungen.

**Karlsruhe, 27. Nov.** Der Bürgerausschuß hat in seiner letzten Sitzung dem Antrag des Stadtverordneten-Vorstandes, das Gehalt unseres zweiten Bürgermeisters, Herrn Schneyler von 6000 Mark auf 7000 Mark zu erhöhen, einhellig zugestimmt.

**Karlsruhe, 27. Nov.** Vorhergange Nacht geriethen in der Georgen-Vorstadt einige junge Burtschen im Alter von 15 bis 17 Jahren mit einander in Streit, in dessen Verlaufe einer derselben das Messer zog und seinem Gegner eine schwere lebensgefährliche Verletzung im Unterleib beibrachte. Der Thäter wurde sofort in Haft genommen.

**Ottensheim, 27. Nov.** Unter der hiesigen Jugend grassirt seit einigen Wochen die Masernkrankheit in einer ganz bedenklichen Weise und sind bis heute in unserm großen Orte nur noch 6 Familien von dieser ansteckenden Krankheit, welche bis jetzt 9 Opfer forderte, verschont geblieben. Eine Familie hat ihr drittes und letztes Kind in das Grab gebettet; ein viertes, das älteste ist schon vor einigen Jahren gestorben! Die Schule ist seit 4 Wochen geschlossen.

**Zodtuan, 27. Nov.** Der Hilfsausschuß für die hiesigen Brandbeschädigten hat im Ganzen 20,171 M. an milden Gaben vereinnahmt. Hiervon erhielt jeder Brandbeschädigte welcher wieder aufbauen mußte, 1000 M. Der Rest wurde zu Entschädigungen für besonders Beschädigte verwendet.

**Heberlingen, 27. Nov.** Unser Städtchen ist in einer der vergangenen Nächte von einem schweren Brandunglück heimgesucht worden. Das Feuer brach gegen 1 Uhr in dem Hause des Küfers M. aus und verbreitete sich bei dem herrschenden starken Nordwestwinde mit rasender Schnelligkeit über 6 angrenzende Wohnhäuser. Nur dem thätkräftigen und energischen Einschreiten unserer Feuerwehr ist es zu danken, daß das verheerende Element nicht noch weitere Opfer forderte. Zwei Häuser brannten fast vollständig nieder, während bei den übrigen vom Feuer erfaßten Gebäuden nur die Dachstühle zum Opfer fielen.

**Freiburg, 27. Nov.** Vergangene Nacht gegen 2 Uhr wurde die Bevölkerung unserer Stadt durch Feuer Signale aus dem Schloße aufgeschreckt. In dem Sägehaus der in der Säumerwaldstraße gelegenen Dampfsgemühle des Herrn Schärer war Feuer ausgebrochen. Dasselbe griff mit rasender Schnelligkeit um sich, so daß binnen zwei Stunden das zugleich als Wohnung dienende Sägehaus, ein großer Theil der Holzvorräthe und zwei angrenzende kleinere Gebäude dem verheerenden Elemente zum Opfer fielen. Nur mit der

größten Anstrengung vermochte die alsbald herbeigeeilte Feuerwehr die Bewohner aus dem brennenden Sägehause mittelst Leitladders zu retten. Ueber die Entstehungsursache des Feuers ist noch nichts bekannt.

**Konstanz, 27. Nov.** In einem der vergangenen Abende spielte sich in einer hiesigen Bierbrauerei bei einem, von einem Theil der hiesigen Regimentsmusik veranstalteten sog. Volkstheater-Abend eine antihemitische Scene ab, die einen recht betrübenden Ausgang nahm. Es kam unter Anderem das Lied zum Vortrage: „Die Masi kommt“ und dabei unter Begleitung der anwesenden Gäste auch eine Strophe, durch deren Text die Israeliten stark mitgenommen wurden. Die unter der Huldreichschaft ziemlich stark vertretenen Befenner der jüdischen Religion protestirten über den Gesang, worauf einer der am meisten Raisonnirenden, von gegnerischer Seite eine Odrseige erhielt. Diese gab bei den Israeliten das Zeichen zum Draufschlagen; der Attentäter wurde zu Boden geworfen und derart geschlagen und getreten, daß er einen Beinbruch erlitt und vom Platz getragen werden mußte. Jetzt kam auch in den Reihen der Befenner der christlichen Konfession die Wuth zum Ausbruch, eine großartige Reiterei stand bevor, der sich jedoch die sämtlichen anwesenden Israeliten noch durch rechtzeitige Flucht zu entziehen wußten. Untersuchung ist im Gange.

**Meine Chronik.** In Grimmsdöfen rettete Gendarm Müller von dort unter Lebensgefahr einen in die Wutach gerathenen, betrunkenen Bahnarbeiter. — In Karlsruhe wurde ein heimkehrender Müller von drei Burtschen überfallen, in's Gesicht geschlagen und seiner silbernen Uhr sowie seines Huttes beraubt. Auch machten die drei Gauner den Versuch, dem Angefallenen den Leberzieher abzuziehen. — In Gutach kam der 88jährige Schiffelebauer Christian Knid unter die Räder eines leeren Wagens und erhielt solche Verletzungen, daß er nach wenigen Stunden seinen Geist aufgab. — In Kesselwang, A. Ueberlingen, wurde dem Pfarrer in's Fenster geschossen. — In Lautenbach wurde in das Gemeindegewand eingebrochen und dort die Summe von 105 Mark gestohlen.

**Wälzische Nachrichten.**

**Speyer, 27. Nov.** Die Bemühungen zu Gunsten der Reichskirche resp. des allgemeinen protestantischen Gedächtnisbaues waren von bestem Erfolge gekrönt, indem es der Organisation und der Thätigkeit der jüngeren Reichsvereins-Mitglieder dahier gelang und zu verdanken ist, nicht nur das Interesse der Protestanten unserer Stadt, sondern auch das der Katholiken und Israeliten für die Bestrebungen des Vereins zu gewinnen. Es steht somit zu erwarten, daß bei weiterer Thätigkeit der neuen Organisation auch nach Außenhin der Monumentalbau bald begonnen werden kann.

**Reustadt, 27. Nov.** Gestern fiel bei dem Neubau des Herrn Eisenbeis ein Maurer vom Gerüst, und zwar so unglücklich, daß er das Genick brach und sofort eine Leiche war.

**Edenloben, 27. Nov.** Der Verschönerungsverein für den Kanton Edenloben, welchem im Laufe dieses Jahres schon bedeutende Summen zu Verschönerungszwecken zugewendet wurden, erhielt vom kgl. Oberhofmeisterstab in München die schöne Summe von 200 M., um in der Umgebung der kgl. Villa Ludwigshöhe weitere Verschönerungen ausführen und neue Bänke anschaffen zu können.

**Landau, 27. Nov.** Zur Zeit hält sich Ingenieur Weber aus Kolmar, Spezialist für Schmalspurbahnen, hier auf, um das Projekt einer Straßendahn von hier nach Weßheim an Ort und Stelle zu studiren. Derselbe ist von theilhaftigen Kreisen zu diesem Zwecke hierher berufen worden.

**Landau, 27. Nov.** Der Kanonier G. Schreiner von Harthausen der 5. Batterie des 2. Feldartillerieregiments verließ heute Morgen dem Offizier des Thores die Kaserne und erschöpfte sich kurz darnach auf einer Bank in den Anlagen hinter der Kaserne. Das Motiv dieser That ist unbekannt und unerklärlich, da Schreiner ein sehr braver und beliebter Mann war.

**Mittheilungen aus Hessen.**

**Mainz, 27. Nov.** Da der Kostenunterschied zwischen Stein- und Holzplattung gegenwärtig ein fast verschwindender ist, so soll unser Marktplatz demnächst mit Holz gepflastert werden. Mit dieser Arbeit wird auch eine Verlegung des 1526 errichteten Brunnens daselbst verbunden sein.

**Günzburg, 27. Nov.** In der Nacht vom 24. zum 25. wurde dahier bei einer Wirthein ein frecher Einbruchdiebstahl verübt. Der Dieb räumte einen ganzen Schrank aus im Werth von 300 bis 400 M. Bevor er sich entfernte, entledigte er sich seines alten Anzugs und kleidete sich mit einem des Sohnes der Wirthein. Vor ungefähr 20 Jahren wurde in demselben Hause ein ähnlicher Diebstahl ausgeführt.

**Gerichtszeitung.**

**Mannheim, 27. Nov. (Schöffengericht.)** 1) Ludwig Riel von Obergründingen, wegen Diebstahls, wird zu 7 Tagen Gefängniß verurtheilt. — 2) Frieda Klingner von Strinsfurt, wegen Diebstahls. Urtheil: 4 Tage Gefängniß, welche durch die Unterlassungshaft für verbüßt zu erachten ist. — 3) Vertha Gärtner dahier, wegen Widerstand. Diese Angelegenheit wird vertagt. — 4) Josef Weber von Waldstadt, wegen Körperverletzung, wird zu einer Gefängnißstrafe von 2 Monaten verurtheilt. — 5) Heinrich

Wenz in Woblaesgen, wegen Jagdverwehens, wird zu einer Geldstrafe von 15 Mark event. 3 Tage Gefängniß verurtheilt. — 6) Philipp Müller Ehefrau in Kadaran, wegen Verletzung. Strafe: 6 Mark Geldstrafe event. 2 Tage Gefängniß. — 7) Lorenz Raager in Schriesheim, wegen Verletzung, wird zu einer Gefängnißstrafe von 1 Woche verurtheilt. — 8) Josef Roth, Ehefrau dahier, wegen Diebstahls. Dieser Fall wurde vertagt. — 9) Peter Reiffel in Waldstadt wegen Körperverletzung, wird zu 3 Wochen Gefängniß verurtheilt. — 10) Tobias Mayer in Sandhofen, wegen Verletzung. Strafe: 6 Mark Geldstrafe event. 2 Tage Haft. — 11) Johann Heidenreich in Walldorf, wegen Verletzung. Urtheil: 15 Mark Geldstrafe event. 3 Tage Haft. — 12) Christian Steinmann dahier, wegen Verletzung, wird freigesprochen.

**Mannheim, 27. Nov. (Strafkammer I.)** Vorsitzender: Herr Landgerichtsdirektor Passermann. Vertreter der Großh. Staatsbehörde: Herr Staatsanwalt Duffner.

1) Johann Michael Fillingner von Keilungen wegen Sachbeschädigung. Die von dem Angeklagten eingelegte Berufung wird wegen Nichterhebens desselben verworfen. — 2) Franz Josef Lucombe von hier, wegen Verletzung. Angeklagter zog die eingelegte Berufung zurück. — Karl Schneider, 27 Jahre alt, ledig, Schreiner von Hohenheim, wegen Körperverletzung. Am 5. September d. J. hatte Angeklagter seine Mutter Elisabeth Schneider von Hohenheim dadurch körperlich mißhandelt, daß er ihr mittels eines sogenannten Hängenbretts eintae Schläge versetzte; außerdem warf er dieselbe gegen eine Treppe. Die Verletzungen, welche die Mutter des Angeklagten durch diese Mißhandlungen ihres eigenen Kindes erlitt, hatten eine Arbeitsunfähigkeit von vier Tagen zur Folge. Vom Schöffengericht Schwesingen unterm 12. Oktober zu 3 Wochen Gefängniß verurtheilt, legte Angeklagter gegen dieses Urtheil die Berufung ein. Dasselbe wird als unbegründet verworfen. Verteidiger Herr Rechtsanwalt Dr. Köbber. — 4) Gustav Feldhäuser, 14 Jahre alt, Schlosserlehrling von Ameln, wegen Körperverletzung. Am 11. September d. J. warf Angeklagter mit einem Hammer nach dem Schlosser Friedrich Abt und verletzte denselben am rechten Arm; Abt war infolgedessen 14 Tage arbeitsunfähig. Vom Schöffengericht Mannheim unterm 30. Oktober zu einer Gefängnißstrafe von 3 Wochen verurtheilt, legte Angeklagter gegen dieses Urtheil die Berufung ein. Dasselbe wird als unbegründet verworfen. Verteidiger Herr Rechtsanwalt Dr. Jordan. — 5) Ludwig Berger, 21 Jahre alt, ledig, Fabrikarbeiter und Georg Seig, 17 Jahre alt, ledig, Gemeindevorsteher, beide von Mannheim, wegen Diebstahls. In der Nacht vom 19. zum 20. Oktober d. J. haben die Angeklagten dem Tagelöhner Mathias Treiber aus dessen Stalle zwei Stallhassen im Werthe von 1 M. entwendet, dieselben geschlachtet und in Gemeinschaft mit Anderen verzehrt. Es werden unter Annahme mildernder Umstände Berger zu 3 Monaten und Seig zu 3 Wochen Gefängniß verurtheilt. Verteidiger Herr Rechtsanwalt Dr. Jordan. — 6) Jakob Fehmann, 47 Jahre alt, verheirathet, Fabrikarbeiter von Weinheim, wegen Vergehens gegen § 176 Biff. 3 des R.-St.-G.-B. Urtheil: Der Angeklagte wird freigesprochen. Verteidiger Herr Rechtsanwalt Dr. Alt.

**Tagesneuigkeiten.**

**Vom Silberdieb Langner in Frankfurt** weiß eine Frankfurter Lokalkorrespondenz zu melden: „Nach einer vom Kellner-Verband in New-York hier eingetroffenen und entsprechenden Devisen mitgetheilten Nachricht, ist der auf solch räthselhafte Weise aus dem Bolognengefängniß in Unterbosch entprungene Langner in New-York und hat sich daselbst unter dem Namen Keller mit einem Fräulein Anna Kühnel aus Breslau verlobt. Wir müssen die Verantwortung für die vorstehende Notiz dem Berichterstatter überlassen.“

**Oberbürgermeister Hegelmaier.** Heilbronn, 26. Nov. Durch ein Extradiatt gibt die „Heilbr. Z.“ Nachricht von 3 weiteren Einstellungen des Verfahrens in den Prozessen Hegelmaier gegen die Redakteure Dr. jur. Fr. Ripp und Gg. Fehleisen wegen einer durch die Presse begangenen Verleumdung des Stadtmeisters Wenzel, weil der von Dr. Ripp abgefaßte Rathsantrag streng auf Wahrheit beruhe, sodann in der Strafsache gegen den Schreiner Karl Friedr. Job. Fille in Heilbronn wegen Verleumdung des Oberbürgermeisters und Hauptmanns der Landwehr Paul Hegelmaier, endlich in der Strafsache gegen den Gem.R. und Werkm. Ludw. Huber von Heilbronn wegen Verleumdung des Werkm. Kraft und des Stadtbaumeisters Wenzel. In den „Gründen“ sei das „ungehörliche“ Verhalten Wenzels, die „ungeduldige“ Protokollführung, die verfrühte Vorlegung der Hausprotokolle gerügt. Diese Ordnungswidrigkeiten in der Bauhaukommission in den Gemeinderathssitzungen zu rügen, dazu habe der Gem.R. Huber ein Recht. Inzwischen hat der Gemeinderath einstimmig den Antrag auf Suspension seines Gemeindeoberhauptes vom Amte an die Regierung gerichtet.

**Der Prozeß Affe, bezw. Dieser gegen die Vater.** Zivilliste. Zwischen den beiderseitigen Prozeßbevollmächtigten, Dr. Gemeinhardt und Hofrath v. Fischer, wurde in der bekannten Sache ein Vergleich abgeschlossen. Die Klage

**Die Lieb' blüht nur einmal.**

Novelle von R. Joseph v. v.

(Nachdruck verboten.)

14

(Fortsetzung.)

„Ich — ich will Alles gut machen, Alles nachholen, was ich bisher veräumt, ich will dich lieb haben, — so lieb“ — sie verknümmte, denn Bernhard hatte sich plötzlich aufgerichtet und streckte die Hand aus, als wollte er jedes weitere Wort zurückhalten:

„Still, Irene! Ich könnte nicht ruhig sterben mit dem Gedanken, daß du im Stände gewesen, eine Lüge auszusprechen.“

Sie schwiegen beide eine Weile lang still; Irene lag immer noch auf den Knien neben dem Bette ihres Mannes, ihre Lippen berührten sich und leise seine Hand; es war die erste Lieblosung, die sie ihm jemals freiwillig zu theil werden ließ.

„Laß mich reden, Irene,“ begann Bernhard endlich wieder, „ich glaube, du mußt es wissen, was ich dir zu sagen habe, und Niemand kann es dir sagen, als wie ich, denn es weiß es Keiner außer ihm und mir. — Warum du mir deine Liebe niemals geben konntest, ich weiß es, ich bin nicht so blind gewesen, wie du es vielleicht glaubtest, aber ich hatte auch Vertrauen zu euch Weiden, zu ihm und zu dir, und ich weiß, daß ich recht mit meinem Vertrauen hatte, daß ihr es niemals geläuht haben würdet, daß ihr lieber gestorben wäret, ehe ein Wort über eure Lippen — nein, nein, zude nicht vor mir zurück, laß mir deine Hand, Irene, ich — ja, was wollte ich nur sagen? — An jenem Abend, weist du, auf dem Balle in Zettau, — du sahst bezaubernd schön aus! — da wurde mir Alles klar, was ich bisher nicht so recht gewußt und erkannt hatte! Wie sehr ich euch beobachtete, ihr hattet

seine Ahnung davon, — armer Graf Töpping,“ der Kranke lächelte trübe, „er war mein Partner im Würfelspiel! Irene,“ Bernhard richtete sich halb empor und seine dunklen Augen besteten sich in leidenschaftlichem Aufsehen auf ihr Gesicht, „meine Seligkeit würde ich hingeben haben, hättest du mich nur ein einziges Mal so angesehen, wie du ihn damals, dir selbst unbewußt, angeschaut hast!“

Er sank wieder in die Kissen zurück, und Irene sah, wie eine fieberhafte Röthe in sein eben noch so blaßes Gesicht gestiegen war; sie wollte ihn bitten zu schweigen, aber sie vermochte es nicht; wie eine Wahnung war es über sie gelommen, sie rührte sich nicht, sie sprach kein Wort, in athemloser Spannung horchte sie auf jede Silbe, die von seinen Lippen kam.

„Da sah ich auf einmal so furchtbar klar, wie es auch stand! Du und er, ihr seid für einander bestimmt gewesen, ihr hättet sehr glücklich werden können, und nun — sind wir alle elend geworden, ihr und ich! — Ich darf mich nicht beklagen,“ fuhr Bernhard fort, und seine Stimme klang immer schwächer, die Worte kamen immer mühsamer über seine Lippen, „denn ich hätte es wissen müssen, daß man Fred Harding nicht verläßt, wenn man ihn einmal geliebt hat! Und wenn ich damals, als ich dich kennen lernte und dich liebte, — o so heiß liebte, Irene! — wenn ich damals auch gern beide Augen geschlossen hätte, ich mußte es ja doch sehen, daß er dir nicht gleichgültig geblieben war — und er, Irene, du konntest es nicht wissen, was ihn damals so handeln ließ, wie er es that!“

Die junge Frau schüttelte stumm den Kopf, ihr Herz klopfte zum Zerplatzen; sollte sie wirklich vor der Wüthung des Räthfels stehen, das alle Qualen ihres vergangenen Lebens verschuldet?

„Diese Nina, die seine Frau geworden ist, — man wußte

es nicht anderes, als daß sie die Blutschwester seines Onkels gewesen, — sie war dessen leibliches Kind! Fred ahnte es nicht, so wenig wie die anderen, daß sein Onkel, der starre Aristokrat, unten in Italien eine Frau, weit unter seinem Stande geheirathet! Ich aber wußte es, durch Briefe, in denen Baron Albrecht sich rückhaltlos gegen seinen einzigen vertrauten Freund, meinen Vater, aussprach, und die nach dessen Tode in meine Hände fielen. — Ich habe unverbrüchlich darüber geschwiegen bis zu diesem Moment, wo ich, aus Freundschaft für Fred zum Verräther an dem Geheimnisse seines Lebens werde. Und nun, — muß ich dir Alles sagen, oder kannst du erathen, was später geschehen? Irene, Klatten ist langjähriges Hardingsches Familiengut, Baron Harding besaß einen geliebten Sohn, — diese plötzlich bereingekommene Tochter seines Bruders, als dessen Erbe und Nachfolger er sich stets betrachtete, — die Vererbung war wohl sehr groß und — er ist ihr unterlegen! — Wie sie mich jahrelang gequält hat, die Frage, ob Baron Harding das Kind seines Bruders in der That wesentlich um sein gutes Recht betrog! Baron Albrecht hatte in den Briefen an meinen Vater den festen Entschluß geäußert, den Bruder zum Mitwitzer zu machen, um seiner Nina, — die italienische Frau war seit lange todt, — ihr rechtmäßiges Eigenthum, den Besitz von Klatten zu sichern. Aber ich glaubte und hoffte, dies wäre unterblieben, Baron Albrecht, der meinen Vater nur um Wochen überlebte, war vor der Ausführung seines Entschlusses gestorben, — ich hoffte es, denn ich liebte und verehrte Freds Vater! — Armer Fred, als Baron Harding starb, — in letzter Stunde wurde dem Unmüthigen das furchtbare Geheimniß enthüllt, — sein Vater vermochte es nicht, die schwere Schuld schweigend mit ins Grab zu nehmen! Was er damals gelitten hat, mein armer Freund, — ich allein weiß es, und ich wußte die Worte

des Bieles belief sich bekanntlich auf 180,000 M., angeblich Provision für Anleihenbemühungen zu Gunsten des unglücklichen Königs Ludwig II., von welcher Summe er einen Teil an seinen Unteragenten Effe abtrat. Effe erhielt nun auf dem Vergleichsweg 668 M., Bieles eine Summe in ähnlicher Höhe. Die Vergleichsverhandlungen fanden außergerichtlich statt. Als Vertreter der Vermögensverwaltung fungierte Rechnungsrath Hoff, Herr Hofrath v. Kling wurde nur als Zeuge im Prozeß vernommen.

Ein erschütternder Vorfall wird aus Turhise bei Konstantinopel berichtet. Zwei junge Mädchen von 16 und 18 Jahren wollten Abends bei der Bahnstation den Eisenbahnübergang im Augenblick überschreiten, als ein Güterzug, wie sie meinten, sich langsam in der Richtung auf Mons bewegte. Sie hielten sich eine Weile hinter dem Zuge, der jedoch plötzlich zurückging, so daß der letzte Wagen die Mädchen traf und buchstäblich zermalmete. Ein Weichenwärter, der sich in der Nähe befand, eilte herbei um die Beiden aus den Näheren herauszugreifen. Da er nur einen Augenblick die Weiche verlassen konnte, so legte er die Körper der Unglücklichen eilig und ohne in der Dankbarkeit näher zusehen, auf die Wöschung und rannte zurück, um ein neues Unglück zu verhindern, da eben ein Personenzug einlaufen sollte. Wie groß war aber später sein Entsetzen und seine Verzweiflung, als er, an die Unglücklichen zurückgekehrt, in den verstümmelten Körpern seine eigenen Töchter erkannte.

Eine Wohlthätigen-Spende. Wien, 27. November. Baron Dierich hat 12 Millionen Franken zur Erhöhung der Kultur unter den orthodoxen Juden in Galizien und der Bukowina aus Anlaß des Regierungsjubiläums des Kaisers Franz Josef gestiftet. Aus den Sinsen sollen die „Berufe“ mittelst Ackerbau- und Gewerbeschulen erreicht und botirt werden.

Waternord. Aus Bosnisch-Dubica wird gemeldet, daß daselbst das Bauerntöchterchen Julia Udic ihren Vater Michael Udic ermordet habe. Sie überfiel ihn des Nachts, während er schlief, und versetzte ihm mittelst einer Gabel einen solchen Schlag auf den Kopf, daß der Unglückliche sofort tobt war. Das Mädchen wurde eingezogen und gestand auch den sie verhaftenden Gendarmen ihre That. Als Motiv derselben gibt sie schlechte Behandlung seitens ihres Vaters an.

Wen Jack, dem Kassirer, ist wieder einmal ein Brief an einen höheren Londoner Polizeibeamten eingegangen. Er lautet:

„Mr. 1, England 1888.  
Nieder Dider! Es ist nicht gut für Sie, mich in London zu suchen, während ich nicht dort bin. Sorgen Sie sich nicht um mich, bis ich zurückkehre, was nicht lange dauern wird. Ich liebe die Arbeit zu sehr, als daß ich sie lange missen könnte. O, es war ein so hübscher Stroh, der letzte. Ich hatte Zeit über Zeit, es recht sauber zu thun. Hal! Hal! Das nächste Mal gebe ich es mit großer Heftigkeit zu thun, ihr den Kopf und die Arme abzuschneiden. Sie denken, es ist der Mann mit dem schwarzen Schürzenrock. Hal! Hal! Hal! Wenn ich es das nächste Mal gethan habe, können Sie mich suchen. Und nun Adieu, lieber Dider, bis ich wiederkomme.“

„Jack the Ripper.“  
— Schiffbruch. Die französische Bark „Ange“ aus Bannes ist bei Scherweningen gestrandet und auf 300 Meter Abstand von der Küste beinahe mit Mann und Maus verunglückt. Das Rettungsboot verlor zwei Mal vergeblich, das Schiff zu erreichen; ebenso erfolglos blieb der Versuch, mittels des Raketenapparates eine Verbindung mit der Bark herzustellen. Wohl Personen sah man in die Rosten flüchten. Jetzt ist nichts weiter vom Schiffe zu sehen, als ein Stumpf von einem Mast. Zwei Mann von der Besatzung sind in bewußtlosen Zustände an den Strand geweht und wieder zum Bewußtsein gebracht. Die übrige Mannschaft ist ertrunken. — Außerdem werden noch verschiedene andere Schiffsunfälle gemeldet.

Die verlassene Eisenbahn. Ein wohl nur sehr selten vorkommender Fall ist das obige Aufgeben einer Bahn im vollen Betrieb gewissen Bahnhofs. Die zum Regie der Rensselaers Eisenbahngesellschaft gehörige, im Staate New-York gelegene Pemberton und Dighton Eisenbahn wurde im Jahre 1868 gebaut, kostete bei einer Länge von 40 Kilometer 540,000 Dollar (2,268,000 Mark) und brachte niemals die Betriebskosten auf, war vielmehr eine beständige Quelle von Verlusten für die Bahngesellschaft, welche sie zum Verkauf für 100,000 Dollar ausbot, ohne einen Käufer zu finden. Die Rensselaers Eisenbahngesellschaft will jetzt nach der „Deutschen Verkehrszeitung“ die Bahn oblig aufgeben, woran sie durch gesetzliche Vorschriften nicht gebunden zu sein scheint. Sie wird allerdings auf den Besitz der zur Bahn verwendeten Landes verzichten müssen.

**Theater und Musik.**

Concert des Philharmonischen Vereins.  
Es ist immer ein erfreuliches, ja ein erhebendes Beweiss für den regen Kunst- und Bildungssinn einer Stadt, je zahlreicher die eine Pflanze der Kunst erstrebenden Vereine in ihr sind. Mag es auch richtig sein, daß zunächst vielleicht der Gang zum gesetzlichen Vertheil die Begründung dieser solcher Vereinigungen zur Folge habe, so ist doch dieser Nebenstand nicht so sehr in's Gewicht fallend, wenn diese Lust zu gesetzlichem Beistimmen weiterhin zur Pflege des Organes zu deuten, die ihm Vergewissung und tiefste Seelenqual erwecken und die, jedem Anderen verständlich, mir, dem Wissenden Alles verrathen! — Einige Minuten hindurch schwebte der Kranke. „Frene,“ sagte er dann leise. „Frede ist ein Ehrenmann vom Scheitel bis zur Sohle, der pietätvolle und liebevolle Sohn, — hättest du einen anderen Ausweg gewußt, als den, welchen er damals wählte?“

Mit großen, weit aufgerissenen Augen hatte Frene dem Bericht ihres Mannes gelauscht; sie sprach kein Wort, auch jetzt nicht, nachdem Bernhard geendet, nur ein tiefer Athemzug hob ihre Brust. — Frede Harding, du bist gerechtferigt!

Im Krankenzimmer war es sehr still geworden: Bernhards Augen waren geschlossen, aber er schlief nicht, und Frene fühlte, wie seine Hand in der ihren suchte. Sie beugte sich über ihn und sah mit Schrecken die Veränderung, die in seinem Sägen vorgegangen.

„Bernhard,“ sagte sie leise.  
Er schlug langsam die Augen auf, und als er den Ausdruck von Angst und Sorge in ihrem Gesichte sah, lächelte er ihr zu.

„Du bist müde, Bernhard, das anhaltende Sprechen war zu viel für dich.“  
„Ja, Frene, ich bin müde; aber ich mußte dir das Alles sagen, denn ich bin dein Freund und will es bis zum letzten Athemzuge sein!“

Seine Augen schlossen sich wieder, und die junge Frau sah neben ihm und lauschte seinen mühsamen, unregelmäßigen Athemzügen.

„Frene!“  
„Ja, Bernhard.“  
„Ich habe es dir vorher nicht aussprechen lassen, als du sagen wolltest, du — du würdest mich lieb haben! Aber es

fährt. Die moderne Bildung bringt es mit sich, daß wo derartige künstlerische Vereine zu üblichem Thun veranlaßt sind, als Kunst nur die Pflege der Musik verstanden wird; alle anderen Gebiete, selbst das dramatische, das zur Schöpfung der vielberufenen Opern, „Leseleser“ fährt, werden gegenüber der Musik vernachlässigt. Im Gegensatz zu dem das musikalische Vereinsthums überwachenden Sängervereinen, wird die Instrumentalmusik, soweit es sich um die Bildung eines Orchesterkörpers handelt, von den Dilettanten wenig gepflegt; es gebt schon ein erster Wille und wahre Kunstbegeisterung dazu, um eine genügende Zahl solch freiwilliger Orchestermitglieder zusammenzubringen. Das die in Mannheim in so vortrefflicher Weise gelungen ist, darf natürlich als ein erfreuliches künstlerischer Zug willkommen geheißen werden, umso mehr als dem guten Willen die ebenbürtig gute That entspricht. Was unsere freiwilligen Philharmoniker gestern in der sonnenklaren Gade'schen S-Symphonie und in der mächtigen „Prometheus“-Overtüre von Beethoven leisteten, darf als ein Gradmesser für den rege entwickelten Kunstsinne jedes einzelnen der Mitwirkenden betrachtet werden. Ist es doch ein ideales, von selbstlichen Zwecken freies Streben, das diese Musiker zu einem einheitlichen Werke zusammengeführt und wahrlich, jene Kunstfreud, die hier nördlich in Einzelheiten operiren wollte, verdrängt ihr Amt schließt, sie gleiche dem Mehlthau, der sich, den Duft erdübend, auf die frische Blüthe legt. Damit soll nicht etwa gesagt sein, daß man prüfunglos alles schön finden müsse, weil es von Dilettanten kommt — das wäre ja ebenso falsch — nein, das heißt mit kurzen, klaren Worten: auch die Kritik soll sich dieser Leistungen herzlich freuen, weil in ihnen die Möglichkeit für eine ehrliche Kunstbegeisterung dieser der Frau Musica ergebenen freiwilligen Künstler liegt und weil diese Kunstliebe es wohl verdient als ein ideales Streben gepflegt und unterstützt zu werden. Herr Gaudé darf mit „seinem“ Orchester wohl zufrieden sein, wie auch dieses alle Ursache hat, sich seines umsichtigen Dirigenten zu freuen. Fräulein Marie Soldat stellte sich ansehnem Substitut als Violonistin vor. Wer wollte es dem Kritiker verargen, wenn auch er, ehe er dem Spiele der Künstlerin lauscht, die Dame selbst als das zunächst Interessirte sich ansieht — sind wir doch alle Menschen, mit Schwächen und Fehlern und einer Genossin der Lu u. Senkrah gegenüber fühle ich erst recht, daß ich ein schwacher Mensch bin. Da ich mein Urtheil nicht als maßgebend betrachte, so sei es mir gestattet, einen offenbar gleich gefühlvollen Korikreuder Kollegen zu citiren, der mit Bezug auf Fr. Soldat meint, „daß diese Verbindung des Musikalischen mit dem ewig Weiblichen nicht ohne ihren besonderen Reiz sei“ — und er hat um so mehr ganz Recht, als Fr. Soldat in der That eine ganz vortreffliche Geigenvirtuosin ist, nur läßt das ewig Weibliche in der Vortrefflichkeit an Energie nichts zu wünschen übrig. Daher kommt es, daß an jenen Stellen, die sowohl in technischer Hinsicht als an Kraft des Ausdrucks Schwierigkeiten bieten, Fräulein Soldat alles dieses mit Leichtigkeit überwindet, wogegen die getragene Cantilene sowohl an Innigkeit wie an Sicherheit des Tons noch überboten werden könnte. Immerhin zählt Fr. Soldat zu den hervorragendsten Künstlerinnen auf der Weige und wird überall das größten Erfolges sicher sein. — Das jugendliche Mitalied unserer Oper, Herr Bucha sang mit schöner, ausdrucksvoller Stimme einige Lieder, von denen uns nur das „Voss'sche“ und eines von Rahn gefiel; warum es übrigens Herr Bucha für dessen gewählte, und ein gar so trauriges und wehmüthvolles Lieberleinlied zu bieten, wissen wir nicht; verdient haben wir es auf keinen Fall. Herr Bucha ist doch noch in einem Alter, da man von weithinmerkligen Gedanken frei und das Leben nicht grau in grau sehen sollte! Wenn Herr Bucha auf die weitere künstlerische Ausbildung seiner Stimme die nöthige Sorgfalt verwenden wird, so ist ihm eine schöne Zukunft gewiß; dann wird er wohl lustige Lieder singen — das Zeug dazu besitzt er — und wir werden uns seines Gesanges erfreuen können. Und doch wird das Beste nicht vergessen: das Publikum zeichnete das Orchester, den Dirigenten und die Solisten durch lebhaften Beifall aus, den wir auch dem Klavierpieler, der sich der Begleitung der Violincompositionen und Lieder unterzog, rückhaltlos spenden möchten.

**Julius Rab.**

**Kunst und Wissenschaft.**

Ehrenvoller Auftrag. Se. Majestät der deutsche Kaiser ertheilte dem bekannten Münchener Porträtmaler Rudolf Wimmer neuerdings den Auftrag, ein großes Porträt Seiner Majestät in der neuen Marine-Parade-Uniform anzuführen. Der Kaiser reißt, um die zu diesem Gemälde nöthigen Studien nach der Natur machen zu können, in den nächsten Tagen nach Berlin.

Wohlverdiente Auszeichnung. Der Prinz-Regent von Bayern hat dem berühmten Mitarbeiter der „Fliegenden Blätter“, dem Kunstmalers Adolf Oberländer, welcher sein 25-jähriges Künstlerjubiläum feierte, die Ludwigsmédaille, Abth. für Wissenschaft und Kunst, verliehen.

Geheimrath Professor Dr. Max v. Peitenkoffer, der Begründer der experimentellen Hygiene, feiert am nächsten Montag seinen 70. Geburtstag. Auf Bettendorfer's Antriebe wurden im Jahre 1866 an den bayerischen Landesam-

lung doch sah, und wenn du es jetzt noch einmal wiederholen wolltest —

Sie versuchte zu reden, aber ein Gefühl heißen Wehs rief in ihrer Brust empor und erstikte ihre Stimme; sie beugte sich über ihn und küßte ihn auf die Lippen.

„Danke dir! — Und nun, ich bin müde und ich will schlafen. Frene, — ich habe dich so lieb gehabt, — so lieb!“

Tettau, den 12. Juli.

Wie es gekommen ist, daß ich noch einmal nach langen Jahren dieses Buch wieder zur Hand genommen habe? Beim Durchblättern meines einstigen Mädchenheftchens fand ich es verpackt und versiegelt, in einem geheimen Fache. Es schaute mich fast eigensterblich an, aber ein geheimes, unwiderstehliches Gefühl trieb mich, noch einmal das Buch zu öffnen, das ich damals, als ich es zum letztenmale in der Hand hielt, wohl für immer geschlossen glaubte! Ich habe es im Laufe der Jahre wohl verlernt, Empfindungen und Erlebnisse in geschriebene Worte zu fassen, und doch, das selbe Gefühl, das mich heute wieder einen Blick in diese alten Blätter werfen ließ, zwang mir auch jetzt, fast gegen meinen Willen, die Feder in die Hand.

Elf Jahre sind es her, seit ich die ersten Seiten mit sorgfältig ger, unendlich kalligraphisch gehaltener Kunderschrift anfüllte: die harmlosen, mit solch unendlicher Wichtigkeit behandelten Pensionärgeschichten reden eine ganz seltsame, räthende Sprache zu mir, — und dann später kamen Tage so voll hellen beglückenden Sonnenlebens, wie er wohl in jedes Menschen Leben einmal leuchtet, — freilich oft nur für eine einzige kurze Spanne Zeit!

Ich sehne mich vergebens nach einem schwachen Sonnen-

verfüllten eigene Lehrstühle für Hygiene errichtet und ihm dieses Fach an der Universität München übertragen. Der Ruf des verdienstvollen Gelehrten, dem auch wir unseren Glückwunsch hiermit aussprechen, geht weit über die Grenzen Europas hinaus.

Eine roman-tische Heirat. Erstern hat in Paris die Verehelichung des bekannten französischen Romanschriftstellers Abel Hermant mit Georgette Darpenier, der Tochter des berühmten Berkegar, Statisten. Als Zeugen des Bräutigams fungirten Th. de Bauville und Alphonse Daudet, als diejenigen der Braut Edmond de Goncourt und Emile Zola.

Ueber die Entwendung eines „Kafak's“ haben wir kürzlich eine Notiz gebracht, die gegenwärtig die Kunde durch die Presse macht. Dierüber wird uns nun geschrieben: Die Grablegung Kafak's befindet sich in der Galerie Borgese in Rom, sie konnte also nicht aus San Pietro in Perugia gestohlen werden. Vielleicht handelt es sich um ihre von dem Cavaliere d'Arpino gemalte Kopie, die allerdings in Perugia, aber nicht in der Kirche San Pietro, sondern in San Francesco zu finden war.

**Neuestes und Telegramme.**

\* Prag, 27. Nov. Vor der geistlichen Universität waren über tausend Studenten versammelt. Der Rektor hielt eine Deschwärzungsrede; die Studenten beschloffen jedoch, durch den Jungcechen Herold eine Petition gegen das Begehren an den Reichsrath zu überreichen mit der Forderung, daß sie die Offiziersprüfung in ihrer Muttersprache ablegen dürften.

\* Paris, 27. Nov. In den weltweiten Kreisen herrscht Beunruhigung wegen des Panama-Untersnehmens, in dessen Papieren das Geld zahlloser kleiner Leute angelegt ist. Man spricht von einer Einstellung der Zinszahlung, doch werden auch Stimmen laut, die behaupten, die Gesellschaft werde diesmal noch einen Ausweg finden und den Zusammenbruch hinausschieben.

\* Paris, 27. Nov. Eine Versammlung der „Grand Orient“ hat heute beschlossen, an der republikanischen Kundgebung, die für den 2. Dezember am Grabe des Freiheitskämpfers Daudin geplant ist, theilzunehmen.

\* Rom, 27. Nov. Das Konsistorium, welches die zu Kardinalen zu ernennenden Bischöfe auswählt, soll findet wahrscheinlich erst im nächsten März statt, während das Konsistorium zur Präkonisation von Bischöfen auf die Mitte des Dezember einberufen ist.

\* London, 27. Nov. Im Unterhause erklärte Unterstaatssekretär Ferguson, die Sparte behaupte, die englischen und österreichischen Bänder der Gaidarpasscha-Familie-Eisenbahn hätten die kontraktlichen Bedingungen nicht erfüllt. Die Sparte beantrage daher den Wiederbesitz der Linie. Der englische Vorkämpfer in Konstantinopel, Sir White, habe intervenirt, um die Bänder gegen einen etwaigen willkürlichen Akt der Beschlagnahme zu schützen. Der Fall involvirte Rechtsfragen, und diese Thatfachen seien nur durch einen Schiedsspruch oder durch die einschlägigen Gerichte zu entscheiden. — Das Oberhaus erledigte heute in der Einzelberatung die Eisenbahn; es verwarf sämtliche Abänderungsanträge.

\* Belgrad, 27. Nov. In den Städten Leskovak und Zajicfar fanden gestern lt. „Fr. Ztg.“ blutige Zusammenstöße statt, als das Militär Wahlenversammlungen sprengte. Die Zahl der Verwundeten und Todten ist noch unbekannt. Fortgesetzt laufen an den König Milan Proteste gegen die Willkür der Regierung ein, so daß dieser die Verfassungskommission beauftragt hat, geeignete Mittel vorzuschlagen, welche eine Beeinflussung der bevorstehenden Hauptwahl unmöglich machen könnten. — Der König empfing heute, vielleicht im Zusammenhang damit, den Minister Nikitsch in zweistündiger Audienz.

E. Sieberling Kaufhaus, Mannheim, empfiehlt als Neuheiten für Weihnachtsbeschenke passend: Photographie-Album, Portemonnaies, Cigarren-Etuis, Orientischen, Wintertartenbüchlein, Schürzen, Schreibzeuge, Schreibmappen, Schreib- u. Postkalender, Papeterien, Photographie-Rahmen, Nivvachen, Taschen-Rezeffaires, Reise-Rezeffaires, Näh-Rezeffaires, Schmuckkästen, Danbuch- und Taschenbuchchen, Wäschrollen und Kammtaschen, Damen-Taschen, Ringtaschen, Umhängtaschen, Reisekoffer, Rauchservice, Urmbänder, Brotschneider, Holzcassetten, Dosenräger, Toilettekästen, Cravatten, Söcke, Feurzeuge. Preise in den Schaufenstern. 18870

bid: es ist Nacht um mich geworden, in der Stunde, da ich an den Gräbern meiner Eltern stand, und damals habe ich es wie nie zuvor empfunden, daß kein Mensch auf Erden so unglücklich sei, daß er nicht noch unglücklicher werden könnte. Deshalb habe ich auch nicht den Muth, die Frage zu stellen: „Was könnte mir jetzt wohl noch geschehen?“ Ich selbst würde freilich schwer eine Antwort auf diese Frage finden, aber das Schicksal wählte sie mir vielleicht doch noch zu beantworten! Es ist so entsetzlich plötzlich über mich hereingebrochen. In wenigen Tagen fiel der zärtlich geliebte Vater und die treueste, aufopferndste Pflegerin, die es je auf Erden gab, der heimtückischen Krankheit zum Opfer. Ich habe Rama erst in dieser letzten Zeit verstanden gelernt, ich könnte fast sagen, erst nachdem ich sie verloren! Es ist vielleicht mein Schicksal, daß ich alles Gute und Schöne auf Erden zu spät erkenne, und es liegt etwas so Furchtbares in dem Worte: zu spät . . .

Als Frene Dronsky so weit gekommen, ließ sie die Hand mit der Feder wieder sinken; ihr Blick flog über die soeben geschriebenen Worte, und ein fast bitteres Lächeln legte sich um ihre Lippen; warum noch dieses Wälten in den eigenen Schmerzen? Es war doch wohl das Thürchlein, was sie thun konnte! — Sie sah eine Zeitlang sinnend da, und durch das Fenster sah sich der helle Sonnenschein und tanzte und spielte um sie herum, und von draußen her tönte froher Vogelgesang um sie herum, und der einsamen Frau hinterher, und die Bäume vor ihrem Fenster standen im herrlichsten Grün, und alle Blumen blühten! Frene Dronsky war aufgestanden und schaute sich weit zum Fenster hinaus.

(Fortsetzung folgt.)



Vergabung von Gärtnerarbeit.

No. 1590. Die Unterhaltung der städtischen Anlagen am dem Bahnhof, Theaterplatz, dem Heibelberg...

Wasserwerk Mannheim. Submission.

Die Lieferung und Verlegung eines schmiedeeisernen Däckers durch den Verbindungskanal, behufs Wasser-Verorgung des Centralgüterbahnhofes...

Wasserwerk Mannheim. Submission.

Die Herstellung eines drehbaren Däckers zur Aufnahme der Kohleleitung unter den Bahngleisen des Personenbahnhofes...

Versteigerung.

Wegen Ausschluß vom Weihnachtsmarkt werden im Auftrag Mittwoch, den 28., Donnerstag, den 29., Freitag, den 30. November, Samstag, den 1. Dezember...

Th. Paul jun., Auctionator. NB. Das Total ist gebietet. Ich empfehle zur kommenden Bedarfszeit alle für Weihnachts-Bäckereien nöthigen Artikel...

Geehrten jungen Damen die ergebene Mittheilung, daß ich einen Coursus im Nähen, Zuschneiden und Schnittzeichnen aller Damengarderobe...

Universalöl nicht explodirendes Petroleum, erdfeuertemachen das beste aller Leuchtöle. Besitzt mit sehr heller aber milder und gleichmäßiger Flamme...

Wilhelm Ritzinger Zahntechniker Q 1, 20 Mannheim Q 1, 20 im Hause des Hrn. Bädermeister Schlocher...

Handelfabrik. Größtes Lager in fertigen Hemden von S. Kraemer & Cie. F 1, 2, Breitestrasse F 1, 2.

Alle Bedürfnisse, als: Wasser-dichte Bett-einlagen billig und geruchlos, Jernschüre mit Rüttler- und Gitter-rohr, Verbands-Platte, Babethermometer, Schwämme, Kinderflaschen mit unschädlichen Säugern, Eisbeutel, Milchzieher, Marzenbeutel, Bett-schüssel, Luftkissen, Ratbeter, Kinder-Cliffire, Leib- u. Knebelbinden empfiehlt B. Oppenheimer, General-Waren-Lager, Mannheim, E 3, 1.

Unsere Leihbibliothek in welcher stets die neuesten und hervorragendsten belletristischen deutschen und französischen Erscheinungen Aufnahme finden, empfehle gefl. Benutzung. 16987 H. Dieter'sche Buchhandlung, C 1, 9.

Für Herren u. Damen. Einfache, doppelt italienische, amerik. Buchführung alle Arten, für Kaufleute, Hoteliers, Handwerker, Rechnen, Corresp., Schönschreiben u. s. w. 19024 C. Obngemach.

Größte Auswahl Flügel, Pianinos u. neu und gebraucht. Zum Verkaufen und Vermietten vorrätig bei K. Ferd. Heckel, 16707 O 3, 10.

Unser Journal-Lesezirkel worin die besten deutschen, französischen u. englischen Zeitschriften enthalten, sei hiermit gefl. Benutzung bestens empfohlen. Beitritt kann jederzeit erfolgen. 16988 Prospects gratis. H. Dieter'sche Buchhandlung, C 1, 9.

Kopfwasser zur Reinigung des Kopfes und zur Stärkung des Haarbodens. Veilchen-Kopfwasser, Camille-Kopfwasser, Morad-Kopfwasser. Auch werden die leeren Flaschen wieder aufgefüllt in der Parfümeriehandlung von Otto Hess, E 1, 16, Planken, vis-à-vis dem Pfälzer Hof.

A. L. Levy, Optisches Institut. P 2, 14, vis-à-vis der Post an den Planken. Mannheim. 5237

Hochfeine Schnupftabake von 19630 Joseph Doms in Ratibor, als: Ia. Kownoer (russischer), saure Carotten, Marino Marocco, Macuba, ff. Ehssegger, sind nur erst zu haben bei Adolf Burger, S 1, 6.

Stiftungsgelder zu 4 1/2% größere Beträge zu 4%, auf liegenschaftliche Unterpfänder vermittelt prompt und billig 14833 Karl Seiler, Collecting-Giltz, A 2, 4.

Max Stern pract. Zahnarzt Breitestr. F 1, 1

Friedrichsbad G 7, 10. 11886 Bade-Anstalt. Mineral-Bäder, Römisch, Frisch- und Kautschuk-Bäder, Rarmor-Douche-Bad mit Dampfbad, Massage in- und außerhalb der Bade-Anstalt. Wasser von der städtischen Wasserleitung.

B 6, 30. Löwenkeller vis-à-vis vom Stadt-Park. Hochfeines Lagerbier aus der Actienbrauerei Löwenkeller. Reine Weine. Täglich warmes Frühstück. Mittagessen im Abonnement u. à la carte. Restauration zu jeder Tageszeit. 14790 M. Stammel.

Wer ein gutes Glas Bier trinken will, der gehe zum Philipp Groß in die 20040 Pfälzer Weinstube, G 5, 24. Unterzeichnete empfiehlt sich als Rächin, besonders bei Hochzeiten und sonstigen Anlässen. Frau Martin Baumzinger, G 3, 18. 19145

Stellensuchenden bringen wir zur gefl. Kenntnissnahme, daß einem jeden durch unsere Vermittlung sofort Gelegenheit geboten, an allen Plätzen des In- und Auslandes Beschäftigung zu erhalten. 20688 W. Hirsch's kaufm. Stellenvermittlungs-Central-Bureau, Frankfurt a. M. Heidegärten, ZC 2, 2, ZC 2, 2. Empfehle mein Schuhwaaren-Lager sowie sämtliche Schuhmacherartikel und Schuhleder im Auschnitt. 12484 J. Battenstein. C 4, 3. Waagen-Geßmäß. Stets auf Lager: Kräftige schmiedeeiserne Dezimalwaagen, von 50 bis 1000 Kilo. Reparaturen rasch und billig. 20282

Städt. Gaswerk Mannheim. Seidene Tücher Elegante Wolltücher Caputzen Ballgarnituren Fächer Pellerinen Schirme Seidene Bänder Künstliche Pflanzen Jardinières etc. etc. in größter Auswahl bei 20096 O. & V. Loeb Mannheim Breitestrasse C 1, 7.

Möbel! für Salon, Speise, Wohn- und Schlafzimmer, Küchenmöbel etc. fertige Betten, Matratzen etc. alles in größter Auswahl. 20592 Für Kranke beste, reellste und billigste Einkaufs-Quelle. Fr. Rötter, H 5, 2.

Frankfurter und Ludwigsburger Möbelwagen (siehe Retourladung. 20468 G. Krämer, M 2, 3. Wichtig für Schneider und Kleidermacherinnen Wirrfaden per Pfd. 70 Pfg. 19926 F 6, 8, 5. Et.

Regelabend für jeden Tag zu vergeben. Friedrich Hartmann. Die Handschuhwascherei 2. Zähligen, Q 4, 1, part. gegenüber den 3 Glocken empfiehlt sich. 17057

Geschmiedete Bügelstähle von 40 Pfennig an. 10399 F 1, 9 Adolf Casewitz, F 1, 9. Rosenkerne zu Thee, vorzüglich im Geschmack Postpakete u. 9 1/2, 4 M. 2.50. versendet 20588 Carl Weiss, Samenhandlung Karlsruhe i. B.

Abonnenten zu einem guten Mittagstisch werden angenommen. 20313 Mitbeständige Weinstube P 2, 3. Dege's Weinrestaurant. Sohlen und Nieten sowie Reparaturen an Schuhen und Stiefeln werden schnell und gut besorgt. R. Schwöbel, 20218 G 2, 9, H 5, 2. Et.

Ein junger Kaufmann wünscht Verbindungen anzuknüpfen mit intelligenten erster vorwärtsstrebenden Berufsgenossen, zwecks regelmäßiger Besprechung kaufmännischer Fragen zur gegenseitigen Weiterbildung. Man bes. sich zu wenden unter No. 20471 an die Exped. des Bl. 20471 Anschlag an 20470 Literaturfreunde sucht ein junger Kaufmann aus guter Familie. Adresse unter, No. 20470 an die Expedition des Bl.

Pfänder werden unter strengster Verschwiegenheit in und außer dem Leih-hause besorgt. 14184 E 5, 10/11, B. Stock 2 Thüre links Pfänder werden unter strengster Discretion in und außer dem Leih-hause besorgt. 14381 G. H. Klein, L 4, 17. Pfänder werden in das Leih-haus besorgt. 20214 H 4, 21, 1 Tr. hoch.

Verkauf. Ein mittleres Gehaus, (Oberstadt) zu Wirtschaft geeignet, zu verkaufen. Preis 60,000 Mark. 20304 Jof. Schmieß, O 6, 6. 3 neue dreistöckige Häuser für Metzger, Bäcker, Wirthe, Schuh-, Kleiderhändler u. dergl. geeignet, in bester Lage, Mitte u. Hauptstraße der Residenz gärten, zu verkaufen durch 19417 Jof. Schmieß, O 6, 6. Ein kleines, fast neues Orchesterhaus, 25 St. spielend wegen Geschäftsaufgabe billig zu verkaufen. Näheres 20288 Martin Hülzer, Wirth hier, Lindenplatz, Z 10, 177.

Planino! Ein fast neues Concert-Planino von J. und V. Schickmayer ist wegen Abreise preiswürdig zu verkaufen. Näheres bei der Expedition des Bl. 20473 Ein gebrauchter Dampfkessel mit 20 □ Meter Heizfläche zu verkaufen bei Julius Friedrich, Gewerbeschulstraße, Weinheim i. B. Ein weißer Atlas-tragen mit Fehlfarbe preiswürdig zu verkaufen. Näh. i. Verlag. 19034

Champagner-Flaschen per St. 4 Pfg., 100 St. 2 M. Wasserflaschen zu jedem annehmbaren Bidot und noch verschiedene andere Sorten. 20284 Bromet, J 3, 30. Ein gebrauchter Landauer billig zu verkaufen. 19430 J 3, 14. 1 Partie Abfuhrkabel billig abgegeben. S 2, 4. 10246 Uhren, 9 Regenjacken billig abgegeben. S 2, 4. 10244 Zu verkaufen: fast neue weingrüne Tisch- u. Paßstuhlfabrik. 19824 M 4, 10. Ring- u. Paarhaken billig zu verkaufen. M 4, 10. 19825 Kanarienvogel vorzüglich singend verkauft. 19444 J. Schuch, Redargärten, Z 1, 9. Schöne Gänsefedern zu verkaufen. N 2, 5. 20481 Ein 4 Jahre altes Pferd (schwarzbraun Wallach) zu verkaufen bei Georg Vogelsgesang, Kästthal. 20622 Kanarienvogel vorzüglich singend, verkauft J. Schuch, Redargärten, Z 1, 9.

Stellen finden Zu ein hiesiges Fabrik-geschäft wird ein angehender Commis 20469 mit sauberer Handschrift gesucht. Kenntnisse der Stenographie erforderlich. Offert mit Gehaltsansprüchen an die Expedition des Bl. zu richten unter No. 20469.

Giesser-Gesuch. Zwei tüchtige Formen-finder sofort dauernde Beschäftigung bei 20345 Anton Linck, Eisen- und Metall-Gießerei Oberkirch i. Baden. Für ein größeres Geschäft wird ein tücht. Randschreiftschreiber gesucht. 20630 Näh. in der Expedition des Bl.

Stellen finden Zu ein hiesiges Fabrik-geschäft wird ein angehender Commis 20469 mit sauberer Handschrift gesucht. Kenntnisse der Stenographie erforderlich. Offert mit Gehaltsansprüchen an die Expedition des Bl. zu richten unter No. 20469.

Stellen finden Zu ein hiesiges Fabrik-geschäft wird ein angehender Commis 20469 mit sauberer Handschrift gesucht. Kenntnisse der Stenographie erforderlich. Offert mit Gehaltsansprüchen an die Expedition des Bl. zu richten unter No. 20469.

Stellen finden Zu ein hiesiges Fabrik-geschäft wird ein angehender Commis 20469 mit sauberer Handschrift gesucht. Kenntnisse der Stenographie erforderlich. Offert mit Gehaltsansprüchen an die Expedition des Bl. zu richten unter No. 20469.

Ein tüchtiger Schlosser auf Geländer, Beschläge, Accorarbeit zugesichert. 20486 Näheres im Verlag.

Ein tüchtiger Möbelschreiner gesucht Z 3, 1. 20480

Schlosser gesucht. 20635 G 8, 22b.

Tüchtiger Schuhmacher auf Woche gef. G 5, 17 1/2. 20611

Ein fröhlicher Arbeiter, der mit Vaden umzugehen versteht, gef. H 1, 26, Comptoir, 20704

Dreher finden sofort Beschäftigung in der mech. Werkstätte von D. Voigt, Q 2, 22. 20675

Ein braves Mädchen, das alle häuslichen Arbeiten verrichten kann und gute Zeugnisse besitzt, auch Liebe zu Kindern hat, sofort gesucht. 20881

U 6, 1c, part.

Ein Mädchen für häusliche Arbeit (sof. gef. O 3, 5. 19787

Tüchtige Sortirerinnen gesucht. 20861

Rosenfeld & Hellmann, Verbindungsanal.

Maschinenstrickerin gesucht. Näheres im Verlag. 17099

Ein Mädchen, das nähen kann, sofort gesucht. 20691

R 3, 4, 3. St.

In ein Galanteriewaren-Geschäft wird eine tüchtige Verkäuferin

gesucht. 20689 Inter. 1 u. 3 M. Bazar u. Geiger.

Röschinnen, Zimmer- u. Hausmädchen gef. u. empfohlen auf Biel. 20697

Bureau für P 6, 1.

Stellen suchen

Ein sehr solb. zuverl. verh. Mann m. schöner Handschrift u. Habitus, auf einem Bureau gegenw. thätig, m. guten Zeugnissen und Empfehlungen sucht baldigst als: Hilfschreiber, Kasse, Portier, Magaziniere, Einlassierer od. dergl. Stelle. Honorar mäßig. Erwähnt Offert. unt. H. No. 20502 an die Exped. d. Bl. 20502

Ein älterer, erfahrener Arbeiter sucht Beschäftigung in Reparatur-Werkstätte. Näh. im Verl. 20711

Ein junger Mann mit guten Zeugnissen sucht Stelle als Ausläufer od. sonstige Beschäftigung. Näh. im Verlag. 20619

Als Kasse, Waagemesser oder ähnliches sucht ein tücht. Mann Stellung. Offert. unter K. 18808 a. d. Exped. 18808

Ein junger Mann, 24 Jahre alt, welcher 2 Jahre beim Militär gedient hat, gute Zeugnisse besitzt, sucht Stelle als Packer, Ausläufer, Hausdurchs. u. Näheres Auskunft im „Weißen Lamm.“ 20627

Gesucht.

Eine Hauswirtschafterin von einer Beamtenfamilie. Näheres im Verlag. 20180

Eine gesunde Witwe sucht sofort Stelle. H. Daas, Lützelsachsen a. B. 20648

Eine gelehrte erfahrene Frau empfiehlt sich als Wärterin bei Wädnerinnen. Zu erfragen in der Expedition d. Bl. 19889

Gut empfohlene Mädchen suchen und finden Stelle bei 4781 Fr. Rohlf, S 2, 4.

Tüchtige Mädchen suchen und finden Stelle. 18980

L. Oberlies Ww., G 5, 7.

Ein Mädchen empfiehlt sich den Tag über in Kochen u. Hausarbeit. B 2, 13, 2. St. 19844

Eine gebildete Frau empfiehlt sich in schriftlichen Arbeiten jeder Art. Näh. im Verl. 19775

Eine Frau empfiehlt sich im Waschen und Putzen. 19790

H 4, 1, 4. Stod.

Ein gelehrtes Mädchen geht Waschen und Putzen nimmt auch Monatsdienst an. 19774

T 6, 11.

Eine tüchtige Schneiderin auf Mäntel und Jaden nimmt noch Kunden an, in und außer dem Hause. B 5, 8, 4. St. 20599

Lehrlingssuche

Ein Junge, der die Wäderei erlernen will, wird gesucht. 20085

D 4, 14.

Ein Schlosserlehrling gef. 19433

Q 4, 3.

Miethgesuche

Gutes, bezbares Magazin, bzw. Fabriklokal zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe per Brief beschränkt unter No. 20552 die Exped. 20552

Auf 15. April wird eine Wohn. von 12 hellen Zim. u. Zubehör gesucht, entweder in 2 Stockwerken oder ein ganzes Haus m. freudlichem Hofe. Offerten mit Preisangabe unter A. Z. No. 20163 an die Exped. d. Bl. erbeten. 20163

2 möbl. Zimmer u. Küche sofort zu mieten gesucht. Bis 40 Mk. per Monat. Offerten unter Z 20710 an die Exped. dieses Blattes erbeten. 20710

Päden

F 2, 9a Laden zu verm. sofort od. später. Näh. G 3, 16. 20453

F 4, 3 Laden mit Wohnung, auch zu Bürouräumlichkeiten sehr geeignet, sofort zu vermieten. 19097

K 1, 9a 1 H. Vereinstafel zu verm. 20308

M 2, 8 Hinterh., leihbar als Comptoir benötigte 2 Zimmer, Küche und Vorplatz zu vermieten. 18951

Guter Weinsteller

M 2, 8 bezbar 1. v. 18952

Magazine

B 4, 10 1 Werkstätte mit geräumigem Hof nebst kleiner Wohnung für einen Geschäftsmann zu v. 19930

H 7, 9 1 gr. Werkstätte zu vermieten. 20420

Zu vermieten

A 1, 8 Part.-Wohn. 1. v. Näh. 2. St. 19590

A 2, 2 part., 2. Eing. 3 Zim., Küche, Keller, Wasserleitung, Waschküche, (auch für Comptoir) zu verm. Näh. Kell. 19593

B 2, 15 part., 6 Zimmer, event. Zubeh. als Wohn. od. Bureau 1. v. 19757

B 6, 20 ist der 2. St. mit 6 Zimmern, Küche und sonstigen Zubehör zu vermieten. 14819

Jos. Hoffmann & Söhne, Bangehäft, B 7, 5.

B 6, 23 ist der 3. Stod bestehend aus 5 Zim., Küche u. sonstigem Zubeh. zu vermieten. 17954

Jos. Hoffmann und Söhne, Bangehäft B 7, 5.

C 8, 10 ist der 3. Stod, 2 mit 7 Zimmern, Küche u. sonstigem Zubeh. zu verm. 14398

Jos. Hoffmann & Söhne, Bangehäft B 7, 5.

C 8, 14 d. Partierewohnung, 6 Zimmer, Küche und allem Zubehör per sofort zu vermieten. 11638

Näh. Auskunft Z 5 1/2, 2.

D 2, 7 Planken, 2 Manns- (ordn.) Zimmer mit Küche und Wasserl. sof. 1. v. Zu erst. im Laden. 20489

D 6, 1 Zeughausplatz, 2. Stod, 5 Zimmer, Garderobe, Badezimmer, Balkon, 5 schöne Mansarden, nebst Zubehör, Gas- und Wasserleitung zu vermieten. 17201

D 6, 16 2 Zim., Küche zu verm. 18768

E 3, 1 ein leeres Zimmer auch für Bureau geeignet zu vermieten. Näheres E 3, 17, Laden. 19122

E 3, 8 4. St. 2 Zim. und Küche m. Zubehör 1. v. Zu erst. im Laden. 20408

E 8, 8 1 sch. Partierewohn. von 4 Zim., Küche u. Waschl. ff. bezb. 1. v. 20497

E 8, 12 1 Wohnung sof. oder später zu vermieten. 18187

F 2, 5 ein schönes, leeres Zimmer zu verm. Näheres 3. Stod. 19127

F 2, 9 4. St. 6 Zim. und Zubehör sofort od. später 1. v. Näh. G 8, 16. 20454

F 3, 8 der 3. St., 4 Zim., Küche und Zubehör mit Wasserleitung 1. v. 17677

F 4, 18 unmöbl. Partierewohnung in den Hof gef. zu verm. 20006

F 5, 3 die Hälfte des 2. Stodes 1. v. 19440

F 7, 12 H. Wohn. an ruh. Stelle zu verm. 20454

F 7, 12 H. Wohn. an ruh. Stelle zu verm. 20454

G 7, 6 1 leeres Zimmer zu verm. 19847

G 7, 6 3. Zim. u. Küche 2 m. Wasserleitung zu vermieten. 19846

G 7, 15 nahe der Ringstraße, 2. Stod, bestehend in 6 Zimmern, Mansarde und Zubehör, Gas- und Wasserleitung zu verm. 12205

G 7, 15 3. Stod, 1 gr. 2 Wohn. 6 Zim. u. Zubehör, Gas- u. Wasserl., heller geräumiger Hof, per sof. od. später zu verm. 18722

G 7, 22 3 schöne große Zimmer, Küche u. Zubehör mit Gas- und Wasserleitung zu vermieten. Näheres im Hinterhaus. 19995

G 7, 31 ein Zimmer, in den Hof gehend, zu verm. Näheres 2. St. 19572

G 7, 35 2. St., 2 leere W. ff. bezb. 1. v. 19688

G 8, 18 2. St. best. aus 3 Zimmern, Küche, Waschl., mit Gas- u. Wasserl. (sofort bezbar) ganz od. geteilt zu vermieten. 18941

Näh. beim Eigentümer Gg. Mat. G 8, 18, partier. 17035

G 8, 13 die Hälfte des 3. Stodes mit Ab- schlus sof. bezbar zu verm. Näh. 4. Stod. 17035

G 8, 20 2. St., ganz od. geteilt, 3 Zim., Waschl., Küche, Keller mit Zubeh., Gas- u. Wasserleitung sof. od. später preiswürdig zu verm. Näh. Laden. 20488

H 3, 2 3 Zimmer, Küche mit Zubehör und Wasserleitung sof. 1. v. 19230

H 4, 4 1 schöne Wohnung, Hinterbau 1. St. 5. sofort billig zu verm. 19972

H 7, 7 4. St. 2 Zimmer an ruhige Leute zu vermieten. 19025

H 7, 30 ein leeres Zim. zu verm. 19504

H 8, 12 Jungb., 3. St., 2 Zim., Keller u. Speis- cher m. Wasserl. sof. 1. v. 20898

H 9, 2 3. St. 5 Zim., 2 Küche u. Zubeh. m. Gas- u. Wasserl. sof. oder später zu verm. 19843

H 9, 26 2 Zim. u. Küche mit Wasserl. u. Zubehör sofort zu v. 20585

J 2, 17 1 Partierewohn. m. 2 Werkstätte u. meh- rere kleine Wohnungen sof. 1. v. Zu erst. Q 4, 12. 20818

J 3, 29 1 kleine Wohnung zu verm. 19224

J 5, 7 Partierewohnung, 3 Zimmer und Küche mit ob. ohne Werkstätte 1. v. 20618

J 7, 5 1 Zimmer, Küche u. Keller zu 19 Mark zu vermieten. 19631

J 7, 12 2 Zimmer und Küche zu verm. Zu erfragen J 7, 10. 19013

J 7, 23 1 Zimmer, Küche u. 1 leeres Zim. ff. 1. v. Näh. 2. St. 19239

K 2, 8 4. St. 1 leeres Zim. sof. bezbar zu vermieten. 19751

K 3, 7 1 unmöbl. Zim. im 2. Stod sofort zu vermieten. 17039

K 4, 7 1/2 d. Neubau, eleg. 2 u. 3. St., 6 Zimmer nebst allem Zubehör (sofort zu vermieten. 15883

Näh. K 4, 7 1/2, 2. Stod.

K 4, 16 zwei Zimmer u. Küche ganz oder geteilt und kleine Partierewohn. zu vermieten. 19848

M 1, 2 1/2 eine Partierewohnung im Hinterhaus, 3 Zim., Küche, Keller an eine H. Familie zu vermieten. 20810

M 2, 13 Partierewohnung bestehend aus 2 Zimmern, Alkoven, Küche, Keller und Speicher, Werkstätte, ist auch als Lagerraum zu verm. Näheres 2. Stod. 20144

M 7, 1 Ecke der Lauerstraße ist der 4. Stod bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Gas- und Wasserleitung sofort oder später bezbar an ruhige Leute billig zu vermieten. Näheres M 7, 25. 18340

Q 3, 15 2 hell geräumig Hofwohn. 20 u. 25 Mk. p. Monat zu verm. Näh. part. 19717

Q 4, 3 1 Partierewohn. auch für Comptoir geeignet zu verm. 19482

Q 5, 13 3 Zim., Küche nebst Zubeh. 1. v. 20157

R 6, 17 H. Wohn. sof. bez. zu verm. 19448

S 2, 4 Wohnung mit H. Laden sof. 1. v. 19450

T 3, 4 Wohn. Stall u. Vieh- speicher sofort zu vermieten. 20696

T 6, 5a Vorderhaus, 2 gr. Zimmer, Küche, Dachkammer nebst Zubehör der 1. Degr. sowie im Hinterhaus 2 Zimmer u. Küche per sofort zu vermieten. 19120

R 3, 10 3. St. 2 Zim. u. Küche, 4. St. 2 oder 3 Zim., Küche u. Waschl. zu vermieten. 20285

ZC 2, 2 a. Wehplatz, eine Zimmer, Küche und Zugehör zu vermieten. 19950

ZF 1, 5 schöne Gassen- wohnung sof. zu vermieten. 20385

ZJ 1, 9 Redargärten, eine Wohnung an ord. Leute zu verm. 20703

ZP 1, 27 1/2 b 1 Wohn. sofort zu vermieten. 20369

Bis 1. Dezember 4 Zimmer, ganz oder geteilt und Küche nebst Zubehör zu verm. Zu erst. im 2. St. Schweyinger- straße No. 125 1/2. 20295

Die Belle-Étage meines Wohnhauses Lit. P 7, 25 neu elegant hergerichtet ist preiswürdig per sofort od. später bezbar zu vermieten. 18820

Zacharias Cypenheimer, wohnhaft Lit. Q 7, 17a.

In meinen Neubauten Lit. Q 7, 17a u. 17b sind noch einige sehr schöne mit neuestem Comfort ausgestattete Wohnungen preiswürdig per sofort od. später bezbar zu verm. 19819

Zacharias Cypenheimer.

Eine kleine Wohnung im 8. St. an ruh. Leute zu verm. Näh. Q 2, 1, Laden. 19597

Kleine Wohnungen an stille Leute zu verm. 18590

Näh. 3. Doll, ZJ 2, 1, Redargärten.

Trautensstraße 8 bis 10 Schweyingerstraße, rechts, 2 Wohnungen, sofort bezbar zu vermieten. 10220

Baumgärtchen

2 St. 4 Zimmer u. Küche, 8. St. 5 Zimmer u. Küche nebst Zubehör zu vermieten. 19416

J. Schmied, O 6, 6.

Bel-Etage

in feiner Ausstattung zu vermieten. M 4, 4. 8846

Zwei Partierewohnung, zu Comptoir geeignet, in der Nähe des Hafens zu vermieten. 18562

Näh. 8. 1, 2/3, im Laden.

Eine schöne Hoch-Partierewohnung, bestehend aus 6 Zimmern, Küche, 2 Kammern, helles Badezimmer zu vermieten. Näheres G 8, 8, 2. St. 19222

Schweyingerstr. Trautens- straße 13 Laden, 1 leeres Partierewohn. zu verm. 19646

Billenquartier.

4 Wohnungen zu 6 Zim. und 4 Wohnungen zu 7 Zim., u. Badezimmer, Garderobezim., 2 Wägel. Waschküche, Gas- u. Wasserleitung 1. v. Auskunft in L 11 Nr. 8. 19851

Schweyingerstraße 71a Wohnung zu vermieten. 20709

Näh. 3. partier.

Möbl. Zimmer

B 2, 16 3. St., 1 bis 2 möbl. Zimmer zu vermieten. 19594

B 4, 10 einf. möbl. Zim. für 19. Kaufleute zu vermieten. 20423

C 1, 15 1 möbl. Zimmer mit Kost sofort bezbar zu verm. 20588

C 3, 23 3. St. Schweyinger- straße 1 schön möbl. Zim. zu vermieten. 20695

C 7, 21 1 möbl. Zim. m. Kost 1. v. 19104

D 4, 5 part., ein einfaches Zimmer od. Schlaf- stube zu vermieten. 19991

D 4, 16 3. Stod, 1 sehr schön möbl. Zim. sofort zu verm. 20653

D 5, 3 2. St., ein hübsch möbl. Zimmer an 2 junge Leute 1. v. 18956

D 6, 13 2. St., 1 schön möbl. Zimmer zu vermieten. 19719

E 4, 17 4. St. 1 möbl. Zim. 1. v. 19818

F 3, 15/16 schön möbl. Zim. an 1 ob. 2 anständ. junge Leute zu verm. Näh. 2. St. 20171

F 4, 19 ein einfaches möbl. Zimmer an einen Herrn zu vermieten. 20448

F 4, 19 2. St., ein gut möblirt. Zimmer auf die Straße gehend an einen solb. Herrn zu verm. 20219

F 6, 8 4. Stod, 1 einfaches möbl. Zimmer sofort zu vermieten. 19836

Mingstraße F 7, 24 schön möbl. Part.-Zim. a. 1 anst. Herrn 1. v. 19288

G 7, 2a 1 möbl. Zim. sofort zu verm. Näh. im 2. Stod. 20324

G 7, 17 3. St., 2 schön möblirt. Zimmer sofort zu verm. 19125

H 1, 11 2. Stod, 1 schön möbl. Zim. an 2 sol. Herrn m. Pension 1. v. 20325

H 2, 7 vier möblirt. Zim. zu verm. 20146

H 4, 13 1 gut möbl. Zim. sofort zu verm. Preis 12 Mk. 20706

H 5, 2 möbl. Zim. an 1 sol. Herrn sofort zu vermieten. 19284

H 7, 3 2 Tr. 1 schön möbl. Zim. 1. v. 19088

H 7, 15 IV Ringstraße ein gut möbl. Zimmer billig zu verm. (Auf Wunsch mit Pension.) 20288

H 9, 25 3. Etage h. g. möblirt. Zim. zu vermieten. 20564

J 2, 7 1 schön möbl. Part.-Zim. 1. v. 20309

J 7, 27 1 Zim. mit oder ohne Bett zu vermieten. 19005

K 1, 9a 2. St., 1 fein möbl. Zim. sof. zu vermieten. 20307

K 4, 1 2. St. links, einf. möbl. Zimmer sof. zu vermieten. 19108

K 4, 6 3. St., g. möbl. Z. billig zu v. 19971

K 4, 8 1 möbl. Z., part., auf b. Ringstr. g. zu vermieten. 18044

K 4, 9 an 1 sol. Herrn 1 schön möbl. Zim. auf die Str. geh. sof. 1. v. 20339

M 3, 7 schön möbl. Zim. mit ob. ohne Pension bei billigem Preise 1. v. 16847

N 3, 17 1 Tr. hoch, gut möbl. Zimmer für 1 oder 2 Herren mit oder ohne Pension, sowie ein einfaches möbl. Zimmer sof. 1. v. 19247

N 4, 12 hübsch möblirt. 1 Zimmer per 1. Dezember zu vermieten. 20081

N 4, 21 möbl. Part.-Zim. zu verm. 19507

O 7, 10a 3 Treppen, ein sch. möbl. Zim. m. sch. Aussicht 1. v. 20490

P 2, 3 möbl. Zimmer mit oder ohne Pension zu vermieten. 20314

P 6, 16 part., ein möbl. Zimmer sof. zu vermieten. 19485

Q 1, 1 3 Tr. links, f. möbl. Zim. zu v. 20645

Q 2, 4 1/2 2. St. 1 möbl. Zim. an 1 ob. 2 Herren zu verm. 19418

Q 2, 4 1/2 2. St., ein möbl. Zim. a. d. Str. gehend zu verm. 20241

Q 3, 23 ein schön möbl. Zimmer sofort zu vermieten. 19484

Q 5, 19 möbl. Zimmer (heizbar) auf die Straße gehend, per 1. Dezember (Preis 12 Mk.) zu verm. 19501

Q 7, 3b 3.

